Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 3. Januar 1858.** **Nr. 3.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 2. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 82½ B. Prämien-Anleihe 110 B. Schles. Bank-Verein 74 G. Commandit-Antheile 101½ G. Köln-Minden 150 B. Alte Freiburger 113½ G. Neue Freiburger 101½ B. Oberschlesische Litt. A. 135 G. Oberschlesische Litt. B. 123¼ G. Oberschlesische Litt. C. 135 G. Wilhelms-Bahn 47½ G. Rheinische Aktien 94 G. Darmstädter 95½ B. Dessauer Bank-Aktien 45 G. Oesterreich. Kredit-Aktien 103 B. Oesterr. National-Anleihe 81½ G. Wien 2 Monate 95 G. Ludwigshafen-Berbach 145 B. Darmstädter Zettelbank 91½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50½ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 191½ G. Oppeln-Tarnowitzer 67 B. — Ziemlich belebt.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 25. Dez. Naib Enin Bey, der in Damaskus internirt war, ist von dort entflohen und nach Tscherkessien zurückgekehrt. Das „Journal de Constantinople“ stellt in einem amtlichen Artikel jede Verbindung der Pforte mit ihm in Abrede. Die holländischen Minister des Auswärtigen, der Kolonien, und der sächsische Gesandte in Paris, Hr. von Seebach, haben hohe türkische Orden erhalten. Omer Pascha ist in Aleppo eingetroffen. Die persische Regierung hat die Einfuhr der Caschmirshawls verboten.

Athen, 26. Dez. Die Regierung hat den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Exekutive ermächtigt, den im Auslande lebenden, um Griechenland verdienten Nationalen, das Bürgerrecht zu verleihen, auch wenn sie ihren Aufenthalt nicht in Griechenland nehmen.

Breslau, 2. Januar. [Zur Situation.] Wie wir vor ein Paar Tagen meldeten, ließ es sich der „Nord“ angelegen sein, Oesterreich als in einen neuen Konflikt wegen der Donau Schifffahrts-Frage verwickelt, darzustellen. Die „Independance“ führte, wie wir gleichfalls berichtet, das vom „Nord“ ausgesprengte Gerücht auf ein bescheidenes Maß zurück, und heut erklärt die „Ostd. Post“ im offiziösen Style, daß nicht blos zwischen Oesterreich und den übrigen Uferstaaten die vollkommenste Harmonie herrsche, sondern auch von den übrigen europäischen Mächten bisher noch keine einzige irgend eine Einwendung gegen den Vertrag vorgebracht habe.

„Nur Frankreich — schließt die „Ostd. Post“ — hat in Bezug einer formellen Frage Bedenken erhoben, welche von dem österreichischen Kabinet widerlegt wurde und die Kontroverse ist möglicherweise, während wir dieses schreiben, schon erledigt; in keiner Weise aber kann sie ein Gegenstand auch nur eines entfernten Konflikts werden. — Was den Inhalt des Vertrages betrifft, so können wir nur die Behauptung wiederholen, daß das Prinzip des freien Schifffahrtsverkehrs in einer Ausdehnung zur Geltung gebracht wurde, die das Aktenstück zu einem würdigen Denkmal einer vorgeschrittenen Zeit stempelt.“

Hinsichtlich der Donau-Fürstenthümer-Frage erhält sich die Ansicht, daß eine Schließung der Divans mit Nächstem bevorsteht, da sich die betreffenden Mächte ihrerseits über ein, von der Pforte ausgegangenes Reorganisations-Projekt verständigt hätten.

Danach sollen die Hospodare nicht mehr von der Pforte ernannt, sondern von den Divans aus den Familien des Landes gewählt werden und der Pforte nur das Bestätigungs-Recht bleiben. Betreffend die innere Organisation, so sollen beide Länder eine und dieselbe Militär-, Zoll-, Post- und Telegraphen-Verwaltung erhalten.

Uebrigens täuscht man sich mit der Annahme, daß Frankreich mit dem Fallenlassen des Unionsprinzips sich die Willfährigkeit der Pforte bezüglich des Lesseps'schen Projekts des Suez-Kanals — erkauft habe.

Allen Berichten zufolge hat dieses Projekt jetzt wie früher wenig Aussicht, durchgesetzt zu werden, und es scheint nicht, daß man der Pforte überhaupt das Recht zugestehen wird, in dieser Frage nach ihrem alleinigen Belieben zu entscheiden.

Die englischen Blätter bestätigen jetzt die telegraphische Meldung (Nr. 1 d. Z.), daß Campbell zwar die Garnison von Lucknow entsetzt, aber die Rebellen nicht zur Räumung des Platzes genöthigt habe. Statt eines glänzenden Sieges haben sich die Engländer also nur eines glücklich ausgeführten Rückzuges zu erfreuen gehabt.

Im Uebrigen scheint der Jahreswechsel auch der Politik Feiertage gebracht zu haben; die Blätter und Korrespondenzen sind äußerst steril an interessanten Nachrichten.

Preußen.

± **Berlin,** 1. Januar. Der Auswanderungsstrom nach transatlantischen Ländern fließt jetzt vorzüglich über Hamburg, dessen Rhederei dadurch bedeutende Vortheile genießt. Im Jahre 1856 betrug die Zahl der Personen, welche von Hamburg aus ihre Auswanderung bewirkten, 23,822, welche in 119 Schiffen befördert wurden. Es gingen hiervon die Mehrzahl, 16,766, in 68 Schiffen, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ferner 3188 Passagiere in 13 Schiffen nach dem britischen Nordamerika, 36 auf 1 Schiffe nach Curaçao und Santa Marta, 1395 auf 15 Schiffen nach Brasilien, 33 auf 1 Schiffe nach Montevideo und Buenos Ayres, 703 auf 4 Schiffen nach Valdivia und Valparaiso, 1701 auf 17 Schiffen nach Australien. Die Gesammt-Auswanderer-Beförderung über Hamburg betrug 1849: 5620, 1850: 7430, 1851: 12,279, 1852: 21,916, 1853: 18,946, 1854: 32,310 und 1855: 15,663 Passagiere. Die Auswanderung des Jahres 1856 überstieg mithin allein nur die des Jahres 1854, welche sonst seit 1849 die bei weitem zahlreichste war.

Jetzt sind nun sämmtliche Jahresberichte der Kaufmannschaften und Handelskammern pro 1856 hier eingegangen, und es machte der Bericht der Handelskammer von Aachen und Burscheid den Beschluß. Es kann auf dieselben mit einem gewissen Stolz geblickt werden, da sie ohne Ausnahme das erfreuliche Gedeihen des gesammten Verkehrs preisen. Sie legen das Zeugniß ab, daß sich Preußen so glücklicher Verhältnisse im Handel und in der Industrie noch niemals zu rühmen gehabt hat. Niemals vorher war in allen Zweigen der Fabrikation eine so überreiche Bestellung vorhanden, niemals hatten die Arbeiter aller Branchen eine so ununterbrochene Beschäftigung. Das so eben verflossene Jahr ist bis vor wenigen Wochen nicht minder günstig gewesen; die Aufträge zu Arbeiten waren so umfangreich und groß, daß sie nicht alle ausgeführt werden konnten. Die eingetretene Geldklemme hat Störungen hervorgerufen, die jedoch nur einige Fabrikationen treffen, so daß die Brodtlosigkeit unter den Arbeitern einen sehr partiellen Charakter hat. Das neue Jahr verspricht ebenfalls für den Verkehr ein günstiges zu werden, da sich die Geldkrisis überwinden und alsdann das Geschäft von Neuem so ausgezeichnet wie bisher blühen wird. Hierbei dürfte nicht ohne guten Einfluß bleiben, daß man gelernt haben wird, sich vor Ueberstürzungen in der Geschäfts-Spekulation zu hüten und einen ruhigeren, dem Geschäfte zuträglicheren, Gang zu gehen. — Neben der Anerkennung, welche die Berichte der allgemeinen Wohlfahrt des Landes widmen, werden aber auch Wünsche auf Verkehrs-Erleichterungen laut. Es werden Erweiterungen des Eisenbahn-Netzes, Vervollständigungen der Betriebsmittel auf den Eisenbahnen, Vermehrung der Telegraphen-Drähte und Telegraphen-Stationen ꝛc. gefordert.

Berlin, 30. Dezember. Die Theilnahme und das Interesse für den Einzug der künftigen Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal Victoria von England königl. Hoheit, ist hier im täglichen Steigen, von allen Seiten hört man von Vorbereitungen dazu sprechen. Die hier ansässigen Engländer haben heute eine Zusammenkunft, um zu berathen, in welcher Form sie der ältesten Tochter ihrer Königin ihre Loyalität beweisen wollen, und der Pfarrer der hiesigen anglikanischen Kirche, Rev. Bellson, wird wahrscheinlich mit dem Entwerfen einer Adresse beauftragt werden. Uebrigens ist die Zahl der in Berlin dauernd wohnenden Engländer bedeutender, als man glauben sollte. Man nannte mir indessen eine so hohe Zahl, daß ich sie erst verifiziren muß, ehe ich sie Ihnen mittheile. Sie würde auch wohl nur dann erklärlich sein, wenn man alle Fabrikarbeiter, Werkstatts-Vorsteher u. s. w. mit dazu rechnete. In den Gewerken ist man ungemein thätig für den äußeren Schmuck an Fahnen, Emblemen und Zierrath, und der bekannte Geschichtsforscher, Archivar des Magistrats, Fidicin, wird von allen Seiten bestürmt, den Innungen und Zünften die richtigen Wappen-Farben, Sinnbilder und Jahreszahlen anzugeben. Alles läßt voraussehen, daß etwas eben so Reiches als Würdiges geleistet werden wird.

Auch in unserer Schwesterstadt Potsdam werden Vorbereitungen aller Art getroffen. Dort werden die Gewerke bei der Ankunft des jungen fürstlichen Paares vom Bahnhofe an in Spalieren über die lange Havelbrücke, die Schloßstraße entlang, dann auf der Marktseite des Schlosses und weiter bis zur Fahnentreppe und grünen Rampe desselben aufgestellt stehen, welchen Weg auch die Hof-Equipagen nehmen werden. Die Ordnung des Einzuges dort ist folgendermaßen bestimmt: Eine Schwadron des Garde-Husaren-Regiments, die königl. Stallmeister in Gala, zwei sechsspännige Hofwagen mit den Ober-Hofmeistern, den Hofdamen und den Adjutanten des prinzlichen Paares; eine Schwadron Garde-du-Korps, der Ober-Stallmeister, der Wagen des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm königl. Hoh., rechts am Schlage der Kommandant von Potsdam, General-Major v. Bonin, links ein höherer Kommandeur der Truppen in der Garnison Potsdam; die übrigen Wagen folgen und den Beschluß macht eine Schwadron des ersten Garde-Ulanen-Regiments. Der Zug fährt, statt von der langen Brücke durch das Brücken-Portal in den Lustgarten und auf die Rampe, um das ganze Schloß herum und von der entgegengesetzten Seite in den Lustgarten. Nachdem der Prinz und die Prinzessin ausgestiegen sind, beginnt das Vorbeiziehen der Gewerke an der Südseite des Schlosses vom Brücken-Portale bis zur breiten Straße. Nach demselben findet eine große Cour und Vorstellung aller Civil- und Militär-Behörden im Schlosse statt. Am andern Tage ist Gottesdienst in der Garnisonkirche, Spazierfahrt durch die sämmtlichen königlichen Gärten, Gala-Diner und Abends Théâtre paré. Am Morgen darauf erfolgt die Abreise von Potsdam und der Prinz begiebt sich mit seiner jungen Gemahlin nach dem Schlosse Bellevue, woselbst sich Ihre Majestäten der König und die Königin befinden und die junge Fürstin empfangen werden, worauf dann der Einzug in Berlin stattfindet.

Was die künftige interimistische Wohnung betrifft, welche der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm königl. Hoheiten beziehen werden, so ist es jetzt ausgesprochen, daß dies das sogenannte Kabinets-Haus in Potsdam sein wird, wo der Prinz bis jetzt gewohnt. Da um jene Zeit auch Ihre Majestäten in Potsdam sein werden, so scheint der Prinz seinem königlichen Oheim so wenig als möglich im Schlosse Unruhe machen zu wollen, und die bescheidene Wohnung wird daher auch für die Prinzessin hergestellt, bis das Palais in Berlin bezogen werden kann. Der Stadtbaumeister Gottgetreu ist mit den nöthigen baulichen Aenderungen beauftragt und die Arbeiten haben bereits begonnen, während das Hof-Marschall-Amt für die geeignete Möblirung sorgt. Schon vor einigen Monaten war ein Künstler beschäftigt, die Wohnzimmer Sr. königl. Hoheit, in welchen ein einfacher, aber ausgesuchter Geschmack herrschen soll, zu zeichnen. Wahrscheinlich waren diese Zeichnungen zu einem Geschenke für die Prinzeß Royal bestimmt.

Breslau, 2. Januar. [Theater.] Die Neujahrs-Vorstellung ist eine Vorstellung à part; eine Vorstellung, welche speziell nur für diesen Tag, weil für ein ganz besonderes — Neujahrs-Publikum berechnet.

Ein Prolog und drei einaktige Novitäten — das ist die Sitte, von welcher man dieses Jahr aber insoweit abwich, als man zwischen beiden Novitäten: Ein Rezept für Neuvermählte und Doktor Peschke, die schon öfter gegebene Operette: Der Schauspiel-Direktor einschob. Wir wissen nicht, warum man sich zu dieser Neuerung der Neujahrssitte entschlossen hat; indeß, da es in keinem Haushalte jetzt mehr zulangt — darf man sich wundern, daß es unserm theatralischen Haushalte auf die dritte Novität nicht zulangte?

Von den aufgeführten Novitäten, beide nach dem Französischen bearbeitet, die erste von Bahn, die zweite von Kalisch, behandelt jene einen drolligen Einfall, aber in zu breit ausgeführter Detail-Malerei. Es handelt sich nämlich darum, daß Alfred sich von seiner jungen Frau Lucie, welche sich an ihm für einen vermeintlichen Verrath an ihrer Liebe rächen will, einreden läßt, er gelte ihr nur als das Bild eines Andern, von ihr wirklich Geliebten, welcher Züge, Stimme, sogar den Namen mit ihm gemein habe.

Die Folge ist, daß Alfred gegen seine eignen Qualitäten, gegen sein eigenes Ich wüthet. Nun wird aber noch ein geckenhafter Freund, Baron Faucol, herbeigezogen, welcher angeblich die Augen jenes Andern hat und als Faucol und Augenträger „des Andern“ alle Eifersucht Alfred's auf sich lenkt, worüber die komische Situation, welche so originell eingeleitet war, völlig verloren geht, während die folgende Eifersuchts-Scene bis zur Ermüdung ausgesponnen wird, wobei man noch in der etwas derben Darstellung die Salon-Sphäre vergaß.

Frau Weiß als Lucie spielte indeß mit der reizend pointirten Feinheit, durch welche sie derlei Genrebildchen interessant zu machen versteht.

Ging Herrn Weiß für die Darstellung des Faucol die Eleganz ab, ohne welche ein solcher Geck einfach zum Tölpel wird, so wirkte er dagegen unwiderstehlich durch seinen Humor als Peschke in der zweiten Novität und brachte die Hintertreppen-Moral derselben auf's Glücklichste zur Anschauung. Der von R. Bürkner gedichtete Prolog, welcher die Vorstellung einleitete, ward von Herrn und Frau Weiß sehr gut vorgetragen, so daß diese nach Schluß desselben gerufen ward.

R. B.

Ein pariser Spitzbubenstückchen.

Ein junger Kaufmann aus Marseille, Leon Berthot mit Namen, der sich jüngst zum Abschluß wichtiger Geschäfte mit stattlich gefülltem Portefeuille nach Paris begeben hatte, vermißte eines schönen Abends aus der großen Oper kommend, sein Taschenbuch, in welchem nahezu an dreitausend Franks und das Portrait seiner Gattin befindlich waren.

Erschien ihm schon der Verlust des Geldes nicht gering, so war der des Bildnisses doch noch bei weitem mehr ein Gegenstand seiner Besorgniß, denn dies Bildniß hatte Jüliette, so hieß seine Frau, ihm gewissermaßen als Pfand seiner Treue mit auf den Weg gegeben. Madame Jüliette besaß nämlich die Eigenschaft sehr eifersüchtig zu sein, was bekanntlich alle Frauen der Provinz in Frankreich, und besonders dann zu sein pflegen, wenn sie, wie die in Rede stehende, einen in Paris geborenen und erzogenen Mann zum Gatten zu haben, jenachdem so glücklich oder so unglücklich sind.

Wie gesagt also: das Portrait, das Leon Berthot mit sammt dem Gelde entwendet worden, versetzte ihn in große Unruhe und mußte ihn in dieselbe versetzen, weil er sich nur zu gut in voraus sagen konnte, daß seine theure Jüliette an den Diebstahl nicht glauben und ihn mit allerlei Argwohn plagen würde.

„Zum Teufel! Die Sache ist äußerst unangenehm!“ rief Leon, als er nach dem Gewahrwerden seines Verlustes ärgerlich das Haus verließ, vor sich hin, indem er sich in seinem Geiste all die peinlichen Scenen vergegenwärtigte, die ihn daheim erwarteten.

„Was giebt's? Was meinen Sie, mein Herr?“ frug ziemlich barsch ein junger, eleganter Lion, der neben dem Bestohlenen einher ging und von diesem in seinem Selbstgespräch nicht beobachtet worden war.

„Ah, Vergebung, mein Herr!“ entgegnete Leon, seinen Verstoß einsehend; und um seinem zufälligen Nebenmanne jeden Glauben an eine absichtliche Beleidigung zu nehmen, fügte er hinzu: „Mein Ausruf war der Schluß einer peinlichen Selbstbetrachtung, durchaus keine Invektive gegen Sie, dessen Anwesenheit ich übersehen hatte. Mir ist mein Portemonnaie mit nahezu dreitausend Franks und was mich mehr schmerzt, als diese Summe, zugleich auch das Portrait meiner Frau mit entwendet worden.“

„Ah, dann begreife ich Ihren Unwillen“, entgegnete der Fremde. „Sie sind ohne Zweifel glücklich verheirathet und lieben Ihre Frau. Wie unangenehm ihr theures Abbild zu vermissen, wenn man entfernt von ihr ist, denn Sie sind entfernt von ihr, wie ich schließe, da Sie kein Pariser scheinen?“

„Ich lebe in Marseille“, erläuterte Leon Berthot, „wo ich ein ansehnliches Geschäft betreibe, in dessen Angelegenheiten ich nach Paris gekommen bin.“

„Und sind diese Angelegenheiten nach Wunsch geordnet?“ frug der Andere weiter.

„Sie sind's“, lautete die Antwort. „Ohne den unangenehmen Zwischenfall von heute wäre ich morgen schon abgereist.“

„Was haben Sie in Absicht zu thun?“ frug nachlässig der Herr, indem er ein elegantes Etui hervorzog und Leon eine Cigarre anbot.

Eine solche mit Dank annehmend, erwiderte der Gefragte: „Je nun, wenn es nur das Geld wäre, das man mir entwendet, so würde ich keine Umstände machen, die Summe im Stiche lassen und ruhig nach Marseille zurückkehren. Allein ohne jenes Portrait kann ich das nicht. Meine Jüliette ist ein wenig eifersüchtig, mein Herr, und da....“

„Ich verstehe“, unterbrach ihn sein Begleiter. „Den Gattinnen der Provinz ist Paris ein modernes Babel, eine hohe Schule der Verführung und des Lasters. Madame Jüliette würde ohne Zweifel muthmaßen....“

„Sie würde muthmaßen, ohne Zweifel“, fiel Leon dem Unbekannten ins Wort, „und zwar sehr stark würde sie muthmaßen. Sie sehen

und haben vielleicht den Wunsch veranlaßt, gerade diese Räume vereint mit dem Prinzen zu bewohnen. So wird also Potsdam nicht allein die Ehre der ersten Begrüßung, sondern auch die Freude des ersten längeren Aufenthaltes des jungen fürstlichen Paares haben! Daß in einer Dachstube dieses Kabinets-Hauses der hochselige König geboren wurde, habe ich Ihnen, wenn ich nicht irre, schon in einem früheren Briefe mitgetheilt. Später war in demselben die Ingenieur-Akademie. (Elbf. Z.)

Berlin, 31. Dezember. Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat vor Kurzem eine neue Anweisung für die Bildung von Ent- und Bewässerungs-Genossenschaften erlassen. Nach derselben ist das Verfahren zur Bildung von Ent- oder Bewässerungs-Genossenschaften der Regel nach von der betreffenden ordentlichen Verwaltungs-Behörde (dem Landrath, Bürgermeister, Amtmann, Domänen-Rentmeister, in den hohenzollernschen Landen von dem Ober-Amtmann) zu leiten. Die genannten Behörden haben den Anträgen der Betheiligten wegen Bildung nützlicher Meliorations-Genossenschaften nach Möglichkeit zu entsprechen, auch von Amts wegen dergleichen Unternehmungen anzuregen und die Aufträge der höheren Behörden dabei auszuführen. Der Regierung und dem Ministerium bleibt vorbehalten, besondere Kommissarien für das Geschäft zu ernennen. In dem Geschäftskreise der General-Kommissionen tritt für die mit den Auseinandersetzungen zusammenhängenden Genossenschaften die Auseinandersetzungs-Behörde und deren Kommissarius an die Stelle der ordentlichen Verwaltungs-Behörde.

Die Kosten der Verhandlungen und technischen Vorarbeiten sind in der Regel von der Genossenschaft zu tragen. Das Ministerium behält sich aber vor, bei Unternehmungen von erheblicher Wichtigkeit eine Beihilfe dadurch zu gewähren, daß die Kosten der kommissarischen Verhandlungen — so weit sie nicht durch unbegründete Beschwerden verursacht werden — und die Kosten der technischen Vorbereitung und Ausarbeitung des Meliorations-Planes aus der Staatskasse bestritten werden. Die Kosten der etwa nöthigen Vermessung und Bonitirung des Genossenschafts-Gebietes und der Anfertigung des Meliorations-Katasters sind jedenfalls von den Betheiligten zu tragen. So weit die Fonds des Ministeriums es gestatten, wird dasselbe auch künftig, wie bisher, auf speziellen Antrag der Regierungen, in wichtigen Meliorations-Sachen Vorschüsse auf die von den Genossenschaften aufzubringenden Kosten gewähren.

In den bereits schwebenden Genossenschaftssachen kommt diese neue Anweisung nur noch insoweit zur Anwendung, als nicht schon die einzelnen Vorbereitungs-Stadien durch Anhörung der Betheiligten oder Einholung der höheren Genehmigung erledigt sind.

Sicherem Vernehmen nach ist ungeachtet der mit Hannover zu Stande gekommenen Einigung betreffs der eventuellen weiteren Erhöhung der Rübenzuckersteuer noch nicht jeder Widerspruch gegen diese Maßregel beseitigt. Namentlich ist von den norddeutschen Zollvereinsstaaten Braunschweig und von den süddeutschen Würtemberg überhaupt noch gar nicht zu bestimmen gewesen, schon jetzt eine Verpflichtung in Betreff einer nach Ablauf der jetzt laufenden dreijährigen Steuerperiode einzutretenden weiteren Erhöhung zu übernehmen. (B.- u. H.-Z.)

[Tages-Chronik.] Wie in den früheren Jahren werden Se. Excellenz der Minister-Präsident und die Frau Baronin v. Manteuffel an den Dinstagen der bevorstehenden Saison empfangen. Am Dinstage, den 5. Januar, wird der erste Gesellschafts-Empfang sein. Besondere Einladungen sind zu diesem wie zu den übrigen Empfangs-Abenden nicht ergangen.

— Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre auf den königlichen Jagdrevieren in der Umgegend Berlins die Hofjagden abgehalten werden, und zwar zuerst am 4. und 8. k. M. (Zeit.)

In dem Ministerium des Handels und in dem der geistlichen und Medizinal-Angelegenheiten ist man seit längerer Zeit mit den Vorarbeiten beschäftigt, welche sich auf die in Aussicht genommene Uebereinstimmung des Handelsgewichts mit dem Medizinalgewicht beziehen. Indessen sind dieselben bei der besonderen Schwierigkeit des Gegenstandes noch nicht so weit gediehen, daß man mit Bestimmtheit einen Termin für die Durchführung der Maßregel bezeichnen könnte. — Der nächste Kommunal-Landtag der Niederlausitz wird am 14. März d. J. in Lübben eröffnet werden. — Zwei Stiftungen, welche die verstorbene Präsidentin Marie Katharine Tismar, geborene Harder, und deren Tochter Karoline Tismar für Arme der Stadt Magdeburg durch letztwillige Zuwendung von beziehungsweise 20,000 Thlr. und 4000 Thlr. begründet haben, sind landesherrlich genehmigt worden. (P. C.)

— Der bisherige Redakteur des „Preußischen Wochenblattes“, Dr. v. Jasmund, tritt mit dem 1. Januar von dieser Stelle zurück. Wie wir hören, übernimmt der Privatdocent der Geschichte an der Universität zu Halle, Dr. Hertzberg, bekannt durch mehrere Schriften auf dem Gebiete der griechischen Geschichte (Leben des Alkibiades, König Agesilaos 2c. u. a.), an seiner Statt die Redaktion.

— Der mehrerwähnte Dünnwald'sche Bankerott wird, wie es heißt, den Weiterbau der großen Häuser an der Königsbrücke nicht hindern. Denn die Gebäude dort sind unlängst durch Kauf in andere Hände übergegangen, so daß ihr Fortbau im Frühjahr zu erwarten steht. Dagegen verlautet leider noch nichts davon, daß die Handwerker u. s. w., die dort haben bauen helfen, zu ihrem Gelde kommen werden.

— Der Bankerott der Bankiers Noah Silberstein u. Comp. hat, wie die „Volkszeitung“ meldet, das Einschreiten der Kriminal-Polizei zur Folge gehabt, indem sich der Geschäftsinhaber aus Berlin entfernt hat. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 1. Jannar. Ein Rückblick auf die politischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres wird zwar im Allgemeinen zeigen, daß dasselbe nicht zu den glücklichsten gehört; aber von außerordentlichem Einflusse dürfte es sein, daß die Beziehungen der verschiedenen Mächte zu Frankreich sich abgeklärt und das bedrohliche Uebergewicht der Tuilerien-Politik auf ihr richtiges Maß zurückgeführt wurde. Zu Anfang des J. 1857 lastete der Einfluß des französischen Kaisers auf allen politischen Fragen und das Phantom einer russisch-französischen Allianz drohte die Grundlagen des kaum gewonnenen Friedens wieder zu zerstören. Was früher als wahrscheinlich angesehen wurde, drohte an den Ufern des Neckar eine Thatsache zu werden. Sei es, daß Rußland die Bürgschaften nicht geben wollte, die Frankreich verlangte, oder daß letzteres enttäuscht wurde durch das Entgegenkommen des russischen Kaisers, der Glanz der Kaiserbegegnung in Weimar verdunkelte bald die Glorie von Stuttgart und löste die russisch-französische Allianz in ein Luftgebilde auf. Seit dieser Zeit athmet wieder Deutschland von dem Drucke auf, den der französische Nachbar ausgeübt hatte und es ist weniger bemerkbar, daß es nur einen Willen im Rathe der europäischen Großmächte zu erfüllen gibt. Für Oesterreich ist daher die gegenwärtige Situation eine weit günstigere als vor einem Jahre. Das wiener Kabinet erndtet, wie uns scheint, die Früchte seiner besonnenen Haltung nach Beendigung des orientalischen Krieges — als es nämlich der Allianz entsagte, die ihm unzweideutig von dem Kabinete der Tuilerien angeboten wurde. Anfangs war die Gefahr einer Isolirung vorhanden, die Oesterreich allerdings gefährlich werden konnte, nun aber kann es im Vereine mit England ruhig der Zukunft entgegen sehen und seine Aufmerksamkeit der Konsolidirung der inneren Verhältnisse zuwenden. Von diesem Gesichtspunkte aus steht auch das wiener Kabinet unter glücklichen Auspizien an der Schwelle des neuen Jahres.

Frankreich.

Paris, 29. Dezbr. Der „Courrier de Saint Quentin“ vom 27. d. M. enthält folgende Note:

„Am Freitage begab sich der Unterpräfekt von Saint Quentin, der kaiserliche Prokurator und die Gensdarmerie in die Gemeinde Happencourt.

Wir vernehmen, daß der Abbe Dupont, Pfarrer in Happencourt, unter der Anklage von Drohungen, unter Umständen den Bischof von Soissons, Monsignor de Garsignies ermorden zu wollen, verhaftet und in das Gefängniß von Saint Quentin gebracht worden ist.“

Ueber den Vorfall theilt dasselbe Journal folgende nähere Umstände mit: Vor einigen Monaten war der Geistliche Dupont auf den Antrag der städtischen Behörden von Happencourt versetzt worden. Sein Nachfolger trug nach kurzer Zeit seines Verweilens in Happencourt selbst auf eine Versetzung an und die geistliche Behörde ordnete hierauf an, daß Dupont seine frühere Stelle daselbst wieder einnehmen solle. Bei seiner Ankunft wollte die Lokalbehörde sich seiner Einsetzung widersetzen und richtete sofort eine Reklamation an die administrative Behörde. Es fanden Erklärungen statt und als beschlossen wurde, die Ernennung Duponts aufrecht zu erhalten, gaben der Maire, seine Adjuncten und die Mitglieder des Gemeinderathes ihre Entlassung. Diese neue Sachlage führte eine andere Untersuchung herbei und der Erfolg rechtfertigte die Reklamationen der Gemeinde. Sofort befahl die geistliche Behörde ohne Anstand, daß Dupont nicht in seinem Amte bleiben solle. Diesem Befehle weigerte Dupont sich wahrscheinlich zu folgen, was seine Verhaftung herbeigeführt haben mag. Der Maire, die Adjunkten desselben und die Mitglieder des Gemeinderaths nahmen dagegen ihre Demissionsgesuche zurück.

Eine der Celebritäten aus dem Jahre 1848, Ch. Lagrange, ist in den letzten Tagen in Holland gestorben. Lagrange, Deputirter des Seinedepartements in der Konstituante, einer der Urheber der Februarrevolution, war 1804 in Paris geboren und gehörte einer edeln alten Familie an. Er zeichnete sich in dem Artillerie-Marine-Korps aus, trat aber 1829 aus dem Dienste, um sich blos mit Verschwörungen und geheimen Gesellschaften zu beschäftigen. Er schlug sich 1832 in Lyon, war Einer der Aprilverurtheilten und verlebte viele Monate im Gefängnisse. Man versichert, er habe den berüchtigten Pistolenschuß aus dem Ministerium des Auswärtigen in der Nacht vom 23. zum 24. Februar abgefeuert; am folgenden Tage war er Gouverneur des Stadthauses. Als Kandidat der sozialistischen Demokraten nahm er seinen Sitz in der Konstituante auf dem Gipfel der Montagne und er war immer ein Vertheidiger der Juni-Insurgenten. Seit 1852 verbannt, nahm er seinen Wohnsitz in Leiden, wo er auch verstorben ist.

— Der russische Botschafter, Graf Kisseleff, ist von der eigenen Regierung angewiesen worden, den Zweck und die Tragweite der jüngsten vertraulichen Note, welche der Hof von St. Petersburg mit Bezug auf die deutschen Herzogthümer dem dänischen Kabinet zustellen ließ, näher zu erklären, so wie die Beweggründe anzuführen, weshalb Rußland den Inhalt besagter Note zur Kenntniß aller deutschen Staaten und mithin auch des Ministeriums von Hannover gebracht hat. Bekanntlich gab letzterer Schritt zu Angriffen seitens des „Constitutionnel“ Anlaß. Ungeachtet des heiligen Weihnachtsfestes hatte Graf Kisseleff gestern eine lange Unterredung mit dem französischen Minister des Aeußern, der, wie verlautet, bereits durch den Grafen Morny darauf gehörig vorbereitet war, auf daß jede Spur eines Mißverständnisses zwischen beiden Höfen in der dänischen Frage verwischt würde. Graf Kisseleff suchte nachzuweisen, daß Rußland weit entfernt Separat-Tendenzen zu verfolgen, durch die oben erwähnte Note nur die versöhnende Politik, welche Frankreich und England nach beiden Seiten hin geltend zu machen wünschen, zu unterstützen und zu fördern bezweckt. Sicherem Vernehmen nach erneuerte Graf Kisseleff, Namens des Zaren, die bestimmteste Versicherung, zur Schlichtung der in Frage stehenden Differenzen Hand in Hand mit dem Hof der Tuilerien und jenem von St. James gehen zu wollen. In dieser Erklärung mögen Sie den Schlüssel zu dem Dementi suchen, welches der „Constitutionnel“ sich selbst heute gibt, idem er erklärt: la communauté des vues des trois puissances semble donc un premier pas fait dans la voie d'un dénouement pacifique. (Die Gemeinschaftlichkeit der Ansichten der drei Mächte scheint demnach ein erster Schritt auf dem Wege einer friedlichen Entwickelung zu sein.)

— Es ist eigenthümlich, mit welcher Konsequenz das Kaiserreich überall im Auslande das christliche Banner hoch trägt. In China, in Hinterindien, in Persien, in Jerusalem, am Senegal, in Egypten finden wir Frankreich als unbestrittene und manchmal einzige Schutzmacht der katholischen Kirche. Aus Siam und aus Jerusalem sind schon Adressen des Dankes und der Ergebenheit an Napoleon III. eingelaufen, und man hört jetzt, daß, nachdem bereits längere Zeit Unterhandlungen zwischen dem Papste und dem Vicekönig von Egypten gepflogen worden sind, in Cairo ein Bisthum errichtet und ein französischer Priester dort als Bischof eingesetzt werden soll. Die Politik ist gut und nützlich und es wäre bis jetzt schwer zu sagen, ob in diesem Bestreben, ohne große Mühe und Kosten dem französischen Namen in fernen Ländern Glanz und Ehrfurcht zu verschaffen, Frankreich mehr der Kirche oder die Kirche mehr Frankreich dient. Jedenfalls war in irgend einem streitigen Punkte die Theilung, was des Kaisers und was Gottes ist, nicht so ganz leicht.

Paris, 30. Dezember. Der diesjährige Neujahrs-Empfang in den Tuilerien wird unter großem Schaugepränge erfolgen, da am 1. Januar die Deputationen sämmtlicher Staatsbehörden und die Würdenträger, deren Aufzählung im „Moniteur“ heute fast eine Spalte füllt, vom Kaiser empfangen werden. Den Schluß bilden die alten Offiziere des Land- und See-Heeres Napoleon's I. Am 2. Januar werden (wie schon früher nach dem „Moniteur“ gemeldet) der Kaiser und die Kaiserin die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Minister, Marschälle, Admirale 2c., sämmtlich mit den Damen derselben, so wie die Wittwen der Marschälle und Admirale, die Senatoren, Mitglieder des gesetzgebenden Körpers 2c. empfangen. — Da an den Gebäuden der kaiserlichen Bibliothek bedeutende Bauten vorgenommen werden sollen, so hat die Regierung einen Ausschuß ernannt, der unter des Senators und Akademikers Mercier Vorsitze Berathungen pflegen und Vorschläge über nützliche Verbesserungen machen soll. — Die französische Armee hat Offiziere, welche erst 6 Jahre gedient und bereits 5 Feldzüge mitgemacht haben. Ein solcher, der Lieutenant Fernet, welcher 6 Wunden trägt, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Die letzte Nummer des Gesetz-Bulletins veröffentlicht ein Dekret, wodurch der Finanz-Minister ermächtigt wird, die Summe der 1858 auszugebenden Staatsbons um 350 Millionen zu erhöhen.

Ueber die Erweiterung der Hauptstadt bemerkt die „Patrie“, die Vorarbeiten seien in vollem Gange, die Einverleibung werde jedoch höchst wahrscheinlich zunächst bei den Gemeinden Passy, Auteuil, Boulogne ihren Anfang nehmen und bis zur Seine ausgedehnt werden. Sollte eine stärkere Erweiterung beschlossen werden, so würde man Neuilly aufnehmen und die Umfangsmauer wohl gar bis zur Brücke von Asnieres vorschieben.

Paris, 29. Dezember. Auf dem Lagerplatze bei Chalons sind 300 Arbeiter beschäftigt, welche jetzt große Wasserbehälter bauen, da das Lager für das nächste Jahr auf 50,000 Mann eingerichtet wird. Im verwichenen Sommer litten die Truppen Mangel an Wasser; jetzt jedoch hat ein Landmann, Gauthereau, eine Quelle aufgefunden, die so reichlich fließt, daß sie für das Lager und die ganze Umgegend ein wahrer Segen ist. — Unter den auswärtigen Militärs, welche in den kaiserlichen Armeen dienten und Anspruch auf die St. Helena-Medaille machen, befinden sich 5 Türken, 10 Egypter und 1 Perser. — Der vom gestrigen „Moniteur“ gemeldete offizielle Empfang des Herrn Balcarce, offiziösen Geschäftsträgers von Buenos-Ayres, ist ein nicht uninteressantes Faktum, insofern damit die seit längerem verbreiteten Gerüchte von einer ungünstigen Stimmung Frankreichs gegen diesen Staat und einer gewissen Connivenz mit Urquiza, Präsidenten der argentinischen Konföderation, beseitigt werden. — Die Revue, welche der Kaiser gestern, Montag, im Tuilerienhofe abhalten sollte, wurde abgesagt, wird aber demnächst stattfinden. — Der Kongreß wird, wie man dem diplomatischen Korps von Paris bekannt gegeben hat, wahrscheinlich erst Anfangs Februar zusammentreten. — Herr Caroll Spencer, der Vertreter Amerika's in Konstantinopel, ist gestern hier eingetroffen. — Die jüngsten Berichte aus Konstantinopel melden, daß die Pères latins, welche um die Erlaubniß zum Wiederaufbaue der Kuppel der Kirche vom heiligen Grabe bei der Pforte nachgesucht, einen günstigen

---

also ein, daß ich durchaus das Portrait wiederhaben und deswegen bleiben und die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen muß.“

„Sehr wohl, das sehe ich ein“, lautete die Entgegnung, welcher nach einer Weile die Frage angehängt wurde: „Und wollen Sie sogleich und direkt auf das Polizeibüreau des Bezirkes, in dem Sie wohnen?“

„Auf der Stelle“, lautete die Antwort.

„Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie eine Strecke“, sagte der Fremde. „Wir plaudern auf dem Wege und ich biete ihnen meinen ganze Beistand an. Apropos, hier ist meine Karte, mein Herr.“

„Und hier die meine.“

So sprechend gingen die Herren weiter, die natürlich die Namen auf ihren Karten nicht erst zu lesen versuchten, sondern dieselbe in ihre Tasche steckten. Nachdem man über die Aufführung in der großen Oper, über die erste Sängerin, das Ballet, über die Kaiserin, Emil de Girardin und viele andere Personen und Dinge gesprochen, stand der Fremde plötzlich an einer einsamen Stelle der Straße still und sagte: „Hier muß ich abbiegen, mein Herr, und Ihnen Lebewohl sagen. Zuvor aber noch eine Frage: Sie wollen also wirklich nur das Portrait und wenn Sie dieses haben, weiter keine Nachstellungen durch die Polizei machen lassen?“

„Ja, mein Herr, ich wiederhole das. Aber wozu diese Frage?“ sagte Leon verwundert.

„Einzig, um sicher im Geschäft zu sein“, entgegnete der Andere, indem er hinzusetzte: „Gut, mein Herr, wenn Sie keine Reklamation bei der Polizei erheben und morgen nach Marseille zurückreisen, so sollen Sie kurz vor dieser Stadt und jedenfalls vor Eintritt in dieselbe, auf irgend eine Art, gleichviel welche, das Portrait wieder erhalten. Aber, wie gesagt, nur in dem Falle, daß Sie nichts unternehmen und über den Diebstahl kein Wort verlieren. Ein Wort der Anzeige oder Klage und das Portrait ist auf ewig vernichtet. Bedenken Sie das, mein Herr, und somit habe ich die Ehre Ihnen gute Nacht zu wünschen.“

Ehe Leon Berthot noch zu sich selbst gekommen, war der räthselhafte Elegant in einem Nebengäßchen bereits spurlos verschwunden und er sich selbst überlassen. Er dachte eine Weile nach, dann wandte er sich, ging nach dem Hotel und packte seine Sachen. Er sah, daß er in eine Falle gerathen war und es mit geriebenen Leuten zu thun hatte. Was sollte er anfangen? Von dem Gelde blieb wohl unter allen Umständen wenig zu retten und das Portrait, das Portrait galt ihm doch wirklich als Hauptsache. Warum sollte er also Lärm schlagen und nicht vielmehr dem Gauner trauen? Die Geschichte hatte doch jedenfalls ihr Pikantes. Er reiste also richtig am andern Morgen ab.

Auf dem Perron der Eisenbahn fand sich ein alter Herr mit weißen Haaren zu ihm, der ihn mehrfach um Auskunft anging und sich bei der Abfahrt zu ihm ins Coupe setzte. Es war ein alter gesprächiger Herr, der besonders viel von den zuletzt verübten Diebereien in Paris und London erzählte und versicherte, daß es eine große Verbindung der Gauner über ganz Europa gäbe, und in allen Hauptstädten ihre Kommanditen hätten.

Leon hörte achtsam zu und obgleich er tausendmal sein eigenes Erlebniß auf der Zunge hatte, schluckte er es doch immer wieder hinunter, um nicht gegen sein Versprechen zu fehlen, das er auch einem Spitzbuben halten wollte, freilich in Voraussetzung, daß jener wiederum auch dem seinigen nachkommen würde.

Nicht ohne Spannung sah er deswegen dem Ziele seiner Reise entgegen, das denn endlich auch glücklich erreicht wurde. Nur eben ausgestiegen, sah er sich nach jemand um, der ihm seine Tasche zu einem Fiaker tragen möchte.

„Ah, Sie suchen eine hilfreiche Hand für Ihren Reisesack“, sagte der Greis, der vor ihm ausgestiegen, sich von einem kleinen hübschen, ungefähr acht- oder neunjährigen Mädchen mit langen goldenen Locken begrüßt sah. „Geh, Leontine“, sagte er zu diesem, „trage dem Herrn die Tasche nach; ich warte indessen hier.“

Leon Berthot sträubte sich, von dem Kinde diesen Dienst anzunehmen, gab aber endlich doch dem Drängen des alten Herrn nach und eilte zu einem Wagen, immer erwartend, sein Portrait zu empfangen. Allein, wie er auch erwartend sich umsah, niemand kam, es ihm einzuhändigen, und indem er in die Droschke stieg, gewann er mehr und mehr die Ueberzeugung, doppelt geprellt und um Geld und Portrait für ewig gebracht zu sein.

Verstimmt dem kleinen Mädchen die Tasche abnehmend, wollte er diesem eben ein Geldstück schenken, als es plötzlich Leon ein kleines Packet in die Hand drückte und eilig davon lief.

Als unser Reisender dies Packet öffnete, fiel ihm das Portrait seiner Jüliette und dabei ein Zettelchen entgegen, das die Zeilen enthielt: „Wort gegen Wort! Sie haben, wie Sie versprochen, keine Anzeige, keinen Lärm über Ihren Verlust gemacht; hier ist, meinem Versprechen gemäß, das Portrait Ihrer Jüliette zurück, das ein mit Ihnen reisender Agent von uns mit sich führt und vernichtet hätte, so wie Sie geplaudert. Die gute Laune und die Liebe von Madame, die durch den Besitz des Portraits Ihnen gesichert bleibt, werden Sie den Verlust der kleinen Summe leicht verschmerzen lassen.“ (Jahresz.)

[Als Stoff zu einem romantischen Drama] wird der „Triester Zeitung“ aus Venedig vom 18. Dezember folgende wahre Begebenheit gemeldet, die bereits bei dem venetianischen Tribunal anhängig gemacht ist. Vor 32 Jahren gab eine in Verona wohnhafte gräfliche Familie ihren neugebornen Knaben einer Amme in Verpflegung, welche in einem nicht fernen Dorfe wohnte. Nach wenig Monaten gab die Mutter die Absicht zu erkennen, ihr Kind zu besuchen. Unglücklicherweise war es damals gerade durch einen Fall beschädigt, weshalb die erschreckte Pflegerin zu dem Auskunftmittel griff, ihr eigenes, im gleichen Alter stehendes Söhnchen für das gräfliche auszugeben, welches in so hohem Grade durch gutes und kräftiges Aussehen die Gräfin entzückte, daß sie es in die Stadt mitnahm, ohne daß die Amme es über sich hatte bringen können, sie zu enttäuschen. So wuchs das Bauernkind als Graf in Verona auf, erhielt eine sorgfältige Erziehung, trat in den Staatsdienst und verehelichte sich vor Kurzem mit der

Bescheid erhalten haben, was der energischen Fürsprache der französischen Regierung zugeschrieben werden muß. — Die Konferenz zur Ordnung der Angelegenheit von Beßarabien hielt heute keine Sitzung. Die Sitzung soll jetzt erst nächsten Donnerstag stattfinden.

Großbritannien.

London, 30. Dezember. Die „Times" enthält heute einen Artikel gegen den Freibeuter Walker, in welchem sie mittheilt, daß laut Nachrichten aus New-Orleans der frühere Gefährte Walker's, Henningsen, im Begriffe stand, ihm mit 1000 Mann zu folgen. „Es ist endlich Zeit," sagt die „Times", „daß für ein solches Treiben die gebührende Vergeltung geübt wird, und wenn Walker, Henningsen, Anderson und Konsorten bei dieser Gelegenheit als Piraten und Mörder behandelt werden, so wird die Welt wenig Ursache haben, eine Thräne des Mitleids zu vergießen."

Außer den Truppen, welche bereits jetzt nach Indien beordert sind, sollen im Laufe des nächsten Monats noch weitere 1000 Mann dorthin abgehen.

Eine in der „Kölnischen Zeitung" unseres Wissens zuerst gebrachte, hinterher aber mehrfach in Abrede gestellte Nachricht erhält durch folgenden Artikel des Court-Journal nun doch ihre Bestätigung: „Obgleich noch keine amtliche Mittheilung über die Absichten des holländischen Hofes nach England gelangt ist, so unterliegt es doch, wie wir glauben, keinem Zweifel, daß der König von Holland gesonnen ist, für den jungen Prinzen von Oranien um die Hand der Prinzessin Alice anzuhalten. Zwar sind Ihrr königliche Hoheiten beide noch nicht in heirathsfähigem Alter (die Prinzessin ist am 25. April 1843, der Prinz von Oranien am 4. September 1840 geboren), es steht dieser Umstand dem, was wir gesagt haben, jedoch nicht im Wege, und wenn der Plan sich später verwirklichen sollte, so würde die Verbindung als eine in jeder Beziehung passende zu bezeichnen sein. Daß man im Haag ernstlich an ein englisches Ehebündniß denkt, wird uns von Leuten versichert, die in der Lage sind, über die Vorgänge am holländischen Hofe gut unterrichtet zu sein. Wenn der Antrag gemacht wird, und Ihre Majestät in die Verbindung willigt, so wird der Prinz von Oranien, wie wir hören, nach England geschickt werden, um dort, wie das ja auch bei seinem Großvater der Fall war, auf einer der Universitäten, wahrscheinlich in Cambridge, seine Studien zu vollenden und die nähere Bekanntschaft der königlichen Familie zu machen."

Der Herzog von Nemours nebst seiner Familie stattete gestern Ihrer Majestät einen Besuch ab.

E. C. **London,** 30. Dezember. Daß die englischen Truppen in Oude einmal aufs Schimpflichste Reißaus genommen haben, erfährt man jetzt zum erstenmale aus dem „Mofussilite". Diesem meldet ein Berichterstatter aus Oude vom 6. November: „Unsere Truppen stießen jedoch, auf ihrem Rückmarsch ins Lager, auf einen viel furchtbareren und unternehmenderen Feind. Mit Beschämung schreibe ich es nieder, daß das 9. Lancier-Regiment Reißaus nahm; Offiziere und Gemeine flohen in größter Verwirrung, während die Kanoniere ihre Kanonen im Stich ließen und wie toll vor dem Feinde davonliefen, der mit ihnen ins Lager eindrang, die Zelte erreichte, und eine Attaque auf unsere Hauptmacht wagte, die mittlerweile in Reih und Glied ausgerückt war, als sie mit Schrecken die in Verzweiflung Fliehenden herankommen gesehen hatte. Selbst die Hochländer zeigten diesmal nicht ihre bewährte Tapferkeit; im Gegentheil sahen sie sich noch ängstlicher als ihre behos'ten Kameraden nach irgendwelcher Deckung um. Merkwürdigerweise gaben im entscheidenden Augenblick auch die Matrosen der Flottenbrigade Fersengeld, strichen mitten unter Seemannsflüchen erschrocken die Segel. Es ist unnütz, die Thatsachen zu verschweigen; unsere Truppen waren total in die Flucht geschlagen. Der Feind, der noch geraume Zeit unser Lager umschwärmte, ohne daß wir ihn anzugreifen gewagt hätten, zog sich endlich in guter Ordnung und mit unbedeutendem Verluste zurück. — Sei nicht erschrocken oder böse, werther Leser; denke doch, was Du gethan hättest, wenn Dich ein — Bienenschwarm angegriffen hätte. Als die englischen Truppen von Alumbagh nach dem Lager zurückkehrten, hatte einer der Lanciers seine Waffe in ein Bienennest gestoßen. Was darauf folgte, ist oben beschrieben worden."

Am Vermählungstage der Prinzeß Royal giebt der Mayor in Birmingham ein großes Banket und darauf einen Ball. Die vorzüglichsten Gebäude der Stadt werden beleuchtet, und der Magistrat will dafür sorgen, daß die Armen auch einen Freudentag haben. — Andere Städte werden muthmaßlich dem Beispiele folgen.

In Dublin gab es am Weihnachtstage blutige Schlägereien zwischen Miliz- und Liniensoldaten. Letztere sind versetzt worden. — Lord Carlisle, der Vicekönig, kehrt dieser Tage, nach längerer Abwesenheit, auf seinen Posten zurück.

Einem eben veröffentlichten Blaubuche entnehmen wir folgende statistische Notizen über Ostindien: Die Gesammtbevölkerung war, nach dem letzten Census 180,367,148 Einw., davon 97,763,562 in der Präsidentschaft Bengalen, 22,437,148 in Madras und 11,709,042 in Bombay. Somit kömmt auf die britischen Besitzungen eine Bevölkerung von 131,990,901 Seelen. Die der eingeborenen Staaten umfaßte in Bengalen 38,702,206, in Madras 5,213,671, in Bombay 4,460,370 Einw., während in den französischen und portugiesischen Besitzungen die Gesammtzahl der Einwohner blos 517,149 betrug. Der Flächenraum der englischen Besitzungen ist auf 1,465,322 □M. berechnet. Zur Behauptung dieses ungeheuren Gebiets hatten die Engländer im vorigen Jahre ein Heer von 279,148 Mann (25,825 zur königl. Armee, und 253,828 Mann der Kompagnie gehörend), gegen 280,633 im J. 1854—55, und 282,236 im J. 1853—54. — In Bengalen standen 167,796 Mann, in Madras 63,241 Mann und in Bombay 48,111 Mann. — Im J. 1854 - 55 hatten die Revenüen 29,133,050 Pfd. St., und die Ausgaben 27,741,721 Pfd. St. betragen; es blieben dazumal (mit Abrechnung von 3,011,735 Pfd. Sterl. heimischer Verwaltungskosten) genau 1,620,306 Pfd. Sterl. als Defizit. — Die Schuld Indiens im J. 1854—55 belief sich auf 51,615,528 Pfd. St., und mit Hinzurechnung der in England fundirten auf 55,531,120 Pfd. Sterl., für welche 2,189,433 Pf. Sterl. Interessen zu zahlen waren. In denselben Jahren waren 25,325 Schiffe von 3,252,256 Tonnen in den indobritischen Häfen ein- und ausgelaufen (die Küstenfahrzeuge der Eingeborenen nicht mitgerechnet). Der Werth der Einfuhr betrug 14,770,927 Pfd. St., der Ausfuhr 20,194,255 Pfd. St.

Spanien.

Madrid, 25. Dezember. [Der Beichtvater der Königin. — Tagesnotizen.] Man sagt, daß Pater Claret, Beichtvater der Königin, auf den erzbischöflichen Sitz von Kuba verzichtete und unter dem Titel eines Erzbischofs **in partibus**, Beichtiger der Königin bleiben wird. — Die „Epoca" behauptet, daß Mitglieder des vorigen Kabinets (des Ministeriums Narvaez), welche von ihren Aemtern zurückgetreten sind, eine Versammlung gehalten haben, um sich wegen der, bezüglich der letzten Ministerkrise in den Cortes zu gebenden Erläuterungen zu besprechen. — Aus Anlaß der Ankunft des Herrn Gonzales Bravo in Madrid cirkuliren eine Menge von Vermuthungen und Kommentare. Gewiß ist bis jetzt nur so viel, daß der spanische Gesandte am londoner Hofe den ersten Cortes-Berathungen beizuwohnen wünscht. — Vom 2. Jannar an wird unter dem Namen „Handels- und Industrie-Kasse" in Madrid eine neue Bank ins Leben treten. Das Minimum der Provision auf Produkten-Umtausch wird 1 pCt., daß Maximum 2 pCt. sein. Die Bank wird auf 90 Tage leihen. — Während der Finanzkriese hat keine spanische Bank ihren Disconto erhöht. Die Bank von Spanien bewies ihre Solidität, indem sie inmitten der allgemeinen Erschütterung fest blieb. — Es scheint gewiß, daß die spanische Regierung eine Vermittelung Frankreichs und Englands in der mexikanischen Sache nur dann anerkennen will, wenn Mexiko alle von Spanien gestellten Bedingungen annimmt. Sowohl auf Kuba als in den spanischen Häfen werden deshalb alle Vorbereitungen für eine eventuelle Expedition fortgesetzt.

Osmanisches Reich.

[Muselmännische Symptome.] Wir haben schon mehrmals darauf hingewiesen, daß unsere Berichte über ein stilles Rüsten des Islam zum etwaigen Kampfe von verschiedenen Seiten her bestätigt worden sind. Auch ein österreichisches Blatt meldet Aehnliches in einem Briefe aus Konstantinopel. Es heißt darin: „Die hier ansässigen indischen und persischen Kaufleute und Handelsagenten — dieselben, welche hier Steinschloßgewehre ankauften und über Persien an die aufständischen Indier sandten — sind über indische Angelegenheiten stets genau unterrichtet; ihre Nachrichten sind oft genauer als englische Berichte. Besonders thätig sind die Mohamedaner, die einen großen Haß gegen die Engländer hegen; er wird freilich nicht öffentlich zur Schau getragen, die tiefe Verstellungskunst der Orientalen ist unglaublich. Ich will nicht behaupten, daß eine allgemeine Erhebung des Islam im Werke ist, aber, wie gesagt, eine allgemeine Erbitterung und Erregung ist in seiner ganzen Sphäre unverkennbar; selbst hier in Konstantinopel, besonders aber in den Provinzen, spürt man Symptome, die zum Nachdenken auffordern. Die türkische Regierung kennt ihre Lage genau, sie weiß sehr gut, daß eine solche Bewegung ihr Sein oder Nichtsein bedingt; Vorkehrungen sind daher getroffen, Rekruten werden einberufen, die Regimenter ausgerüstet und completirt; es herrscht im Kriegsministerium eine Thätigkeit, wie während des orientalischen Krieges. Die europäisch-slavischen Völkerschaften sind schwierig, die Donaufürstenthümer müssen bewacht werden, die Regierung muß daher bereit sein, jeden Augenblick erforderlichenfalls nach beiden Seiten Front zu machen." Daß es in der Herzegowina zwischen Christen und Türken schon zu Kämpfen gekommen, ist gemeldet. Auch in Bosnien ist die Stimmung der christlichen Raja's gegen die Muselmänner eine sehr erregte. (N. Pr. Z.)

Amerika.

Newyork, 15. Dezbr. Die „Newyork Times" schreibt: In Washington heißt es jetzt, der Zweck der Sendung Sir William Gore Ouseleys werde der Regierung nicht eher amtlich mitgetheilt werden, als bis die Ansicht der Regierung Ihrer Majestät über den auf die central-amerikanischen Angelegenheiten bezüglichen Theil der Präsidenten-Botschaft in Erfahrung gebracht worden sei. Demselben Blatte zufolge hat der Sekretär des Schatzes seinen Plan hinsichtlich der Emission von Schatzscheinen zum Betrage von 20 Mill. Dollars ausgearbeitet. Der Zinsfuß soll nicht über 3 pCt. betragen.

Walker ist am 24. November mit ungefähr 150 Mann in Greytown gelandet. Zuerst segelte sein Dampfer, die Fashion, nach dem Flusse Colorado, wo er 50 Mann ans Land setzte. Einen Tag später landeten die übrigen in Greytown. Kapitän Chatard von der amerikanischen Schaluppe Saratoga nahm Greytown und das der Transit-Gesellschaft gehörige Eigenthum unter seinen Schutz und erklärte Walker, er werde keine Plünderung in Greytown gestatten. Commodore Paulding von der amerikanischen Fregatte Wabash wollte Anfangs die Fashion zu Aspinwall mit Beschlag belegen, stand jedoch davon ab, als er fand, daß die Papiere des Schiffes in Ordnung waren. Walker hatte von Puntas Arenas Besitz ergriffen. Die britischen und die amerikanischen Kriegsschiffe waren von Aspinwall nach Greytown gesegelt. Walker hatte den Offizieren der amerikanischen Fregatte verboten zu landen, und sie sehr unhöflich behandelt. — Wie aus Costa Rica gemeldet wird, hatte der Kongreß den Diktator ermächtigt, Kommissare nach Nicaragua zu senden, um die zwischen den beiden Republiken schwebenden Streitpunkte friedlich beizulegen.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 1. Jan. [Breslauer Jahresschau.] (Schluß.) Erfreulich war nächst jener bewährten Regsamkeit in allen Sphären des wissenschaftlichen Gebiets, das außerordentlich gesteigerte Interesse, welches sich hier für Erzeugnisse der Kunst im verflossenen Jahre kundgab. Die letztjährige Kunstausstellung in den Sälen der vaterländischen Gesellschaft, über deren umfassende Thätigkeit wir nicht verabsäumen, regelmäßig zu berichten, ward am 10. Mai ursprünglich für die Dauer von sechs Wochen eröffnet, nachträglich aber bis zum 19. Juli verlängert. Der Besuch war so lebhaft wie bei keiner früheren Ausstellung, und hätte noch eine abermalige Hinausschiebung des Schlußtermins erheischt, wäre derselbe nicht durch statutenmäßige Rücksendung der meisten Gemälde an befreundete Kunstvereine und auswärtiger Künstler behufs anderweiter Verwendung unbedingt vorgeschrieben gewesen. Beide Abtheilungen der Kunst-Ausstellung waren von des Königs Majestät und Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, sowie von mehreren Kunstmäzenen Schlesiens mit einer Auswahl vorzüglicher Bilder bereichert. Der über Erwarten hohe Ertrag der Einnahmen versetzte den schlesischen Kunstverein, dessen Mitgliederzahl neuerdings ebenfalls gestiegen, in die erfreuliche Lage, seine Wirksamkeit auszudehnen, und die Provinzial-Gemälde-Gallerie durch einige werthvolle Beiträge zu erweitern.

Ein schon vielbesprochenes Ereigniß war der Wechsel in der Leitung des hiesigen Stadttheaters. Am 1. Oktober trat der in Breslau gewiß seltene Fall ein, daß die Bühne wegen Mangels an einem qualifizirten Direktor geschlossen werden mußte. Dieser Ausnahmezustand währte jedoch nicht lange, und schon am dritten Tage erhielt das Theaterpersonal die Erlaubniß, unter provisorischer Selbstverwaltung zu spielen. Das Publikum verhielt sich zu der Frage ziemlich indifferent, und bewies höchstens einzelnen hervorragenden Bühnenmitgliedern seine Theilnahme. Nachdem die Behörden und die Generalversammlung des Theater-Aktien-Vereins der neuen, in ihrer Zusammensetzung hinreichend bekannten Direktion die Zustimmung ertheilt, begann dieselbe am 15. November unter keineswegs günstigen Auspizien ihre Funktionen. Die Sommerbühne im Wintergarten, welche in jüngster Saison ungemein stark frequentirt war, gilt längst als integrirender Theil des Theaters, dessen Ausfälle während der Sommermonate durch sie gedeckt werden müssen.

Wie in den allgemeinen Kulturverhältnissen, so läßt sich auch in den einzelnen Zweigen der Technik ein gedeihlicher Fortschritt nicht verkennen, der sich namentlich in der neueren Richtung des Baustyls unzweideutig ausprägt.

Ein glänzendes Zeugniß hiervon liefern die im letzten Jahre vollendeten Erweiterungsbauten des hiesigen Post-Etablissements und das imposante Stationsgebäude der oberschlesischen und der breslau-posener Eisenbahn, sowie die zahlreichen, von Privatpersonen unternommenen Neubauten, welche theilweise schon ihrer Bestimmung übergeben, oder ihrer vollständigen Ausführung im nächsten Frühjahre harren. Gleich nach Eintritt der günstigen Jahreszeit wird auch der Bau des königlichen Palais in der Karlsstraße, und zwar zunächst des für die Kommandantur bestimmten Seitenflügels in Angriff genommen. Auch

---

Tochter eines hochgestellten Beamten, während der eigentliche Graf auf dem Dorfe ein armseliges Dasein fristete. Vor einigen Monaten aber machte die ehemalige Amme, von Gewissensbissen und dem Geistlichen gedrängt, vor Gerichtspersonen auf dem Todtenbette das Bekenntniß ihrer That und bestätigte aufs Feierlichste die verhängnißvolle Verwechselung der beiden Kinder. Daß diese Aufklärungen in den betreffenden Familien große Erschütterungen hervorbrachten, läßt sich denken, um so mehr, da nach erfolgtem gerichtlichen Beweis sowohl Vermögen als Namen an den echten Grafen abgetreten werden müssen."

Ein Gutsbesitzer aus der Gegend bei Bromberg hatte gegen den Rentier F. in dieser Stadt eine Schuld von etwa 14 Thlrn. gerichtlich erstritten und wird F. vom Gerichte zur Zahlung an den Gläubiger aufgefordert. Aergerlich hierüber, überschickt er demselben nebst dem Gelde einen Brief ungefähr folgenden Inhalts: „Einliegend erhalten Sie von mir die betreffende Summe als Geschenk; ich wünsche, daß Sie sich mit dem Gelde recht vergnügte Weihnachtsfeiertage machen rc." Der Gutsbesitzer, in Folge dieses Briefes etwas pikirt, übersendet das Geld sofort der hiesigen Bibelgesellschaft, welche vor Kurzem ihm öffentlich gedankt und über den Empfang quittirt hat. F. soll nun aber von dem Rechtsanwalte des betreffenden Gutsbesitzers ein Schreiben erhalten haben, mit der Erklärung, daß die Summe von seinem Mandanten dankbar als Geschenk angenommen und der Bibelgesellschaft zu Bromberg überwiesen sei. Schließlich wurde bemerkt, Herr F. möchte, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, dem Gläubiger nun die erstrittene Forderung von 14 Thlrn. zusenden, denn was er geschickt, sei keine Schuldzahlung, sondern ein freiwilliges Weihnachtspräsent gewesen, wie der Brief F's., die Schenkungsurkunde, ja klar und deutlich nachweise rc.

[Bauernwitz.] Aus Karlsruhe erzählt man folgenden Bauernwitz: „Ein Fräulein blieb unlängst auf den Trottoirs der Residenz mit einer Schleife an dem großen Rockknopfe eines Bauern hängen und war nun eifrig bestrebt, sich wieder aus dieser Gefangenschaft loszumachen. Der Bauer aber machte durchaus keine Anstrengung, dem Fräulein behilflich zu sein. Darüber ärgerlich, rief das Fräulein: „So helf Er doch auch ein wenig!" Aber der Bauer erwiderte ganz trocken: „Sie isch mer no lang nit verlaidt." — Und lachend überließ er die Sorge ihrer Befreiung dem Fräulein.

London. Den großen Weihnachtsfestlichkeiten im Krystallpalast von Sydenham beizuwohnen (sie dauern bis zu Ende dieser Woche) waren am Montag über 14,000 Menschen von London dorthin gefahren. Es ging bunt und lustig zu. Die Kinder, deren über 4000 anwesend waren, vergnügten sich am großen Weihnachtsbaum, einer wirklichen Tanne, die mit Gaben aller Art vollgehängt war, dann mit Scheibenschießen, Ballspiel und Carrousels, die zum Theil mitten unter den schönsten Statuen des Alterthums aufgebaut waren. Die Erwachsenen vertrieben sich die Zeit mit Spielen anderer Art. Es gab Konzert und Tanz, und unter dem obligaten Mistelzweig wurde viel geküßt. Das gab manchen lustigen Auftritt, mitunter aber auch Zank und ernste Rippenstöße, so daß es vielleicht gerathen sein wird, den verlockenden Zweig zu entfernen. In England hat sich nämlich die alte Sitte erhalten, einen Mistelzweig (Schmarozerpflanze der englischen Eiche) zur Weihnachtszeit in den Wohnstuben aufzuhängen. Beim Tanze hat jeder Tänzer das Recht, seine Dame zu küssen, wenn es ihm gelingt, sie unter dem Zweige wegzuführen. Streng genommen müßte er, um sich diese Freiheit erlauben zu dürfen, in demselben Augenblick eine von den rothen Mistelbeeren pflügen. Aber dazu gehört viel Gewandtheit, und es wird so gar genau nicht genommen.

[Lola Montez] ist mit dem Dampfer „Fulton" von New-York in Southampton eingetroffen und hat sich von dort nach Paris begeben, wo sie, wie in Amerika, Vorlesungen „über Tugend und Schönheit" zu halten beabsichtigt. Die Praxis fehlt der Dame bekanntlich nicht.

Thackerey führte am Sonnabend in London den Vorsitz bei dem Jahresfeste der Commercial Travellers School, einer Schule, welche von den englischen Handelsreisenden zur besseren und dabei wohlfeileren Erziehung ihrer Kinder gegründet worden ist und vortrefflich gedeiht. Er hielt dabei eine launige Rede, voll satyrischer Bemerkungen über die Geschäftskrise, sprach aber doch schließlich den Wunsch aus, daß die Schriftsteller ein ähnliches Institut für ihre Kinder gründen möchten, da sie bei ihren beschränkten Einkünften dann im Stande wären, ihren Kindern eine bessere Erziehung als bisher angedeihen zu lassen. Zum Beleg führte er den Fall eines Kollegen an, der jährlich blos 1000 Pfd. verdiene, davon für seine Knaben 75 Pfd. halbjährig in der Schule bezahle und dabei arme Verwandte unterstütze.

[Macaulay] soll wieder 2 Bände seiner englischen Geschichte für den Druck beinahe fertig haben. Sie umfassen den Zeitraum bis zum Tode der Königin Anna.

In Paris sind die Zweikämpfe neuerdings wieder so in Aufnahme, daß vor einigen Tagen sich sogar zwei Finanzgrößen, die beide Familienväter und Inhaber eines gesetzten Alters sind, duelliren wollten; die Veranlassung zu dem Wortwechsel war so nichtig, daß es den Zeugen eine Kleinigkeit gewesen wäre, die Sache sofort auszugleichen; nur wollte weder der Eine noch der Andere den ersten Schritt thun. Da ward endlich vereinbart, daß beide Herren sich schriftlich zur Zahlung einer Geldsumme für die Armen des zweiten Arrondissements verpflichten sollten und derjenige, welcher die kleinere Summe zeichne, den Andern um Verzeihung zu bitten habe. Die Zeichnung erfolgte sofort. Herr * schrieb: „Gut für fünftausend Francs." Gleichzeitig hatte ** ein Stück Papier beschrieben und dieselbe Summe gezeichnet. Es mußte also der zweite Gang erfolgen, und diesmal schrieb * 12,000 Francs, während ** bei 10,000 geblieben war. Letzterer hatte also den ersten Schritt zur Versöhnung zu thun, die zu Aller Vergnügen und zum nachträglichen besonderen Wohlgefallen der Armen des zweiten Arrodissements erfolgte.

Ein französischer Gelehrter hat berechnet, daß ein guter Schnupfer durchschnittlich alle 10 Minuten eine Priese nimmt, die 1½ Minute Zeit erfordert; dadurch verliert er in 16 Stunden 2 Stunden 24 Minuten, also auf 24 Stunden etwa ein Zehntel seines Lebens. Somit nimmt in 40 Jahren die Nase 4 Jahre seiner Zeit in Anspruch.

Am 14. Dezember ward in St. Denis am Sig ein Erdbeben verspürt, das etwa 15 Sekunden anhielt, doch keinen erheblichen Schaden verursachte. (Das Erdbeben im südlichen Italien war bekanntlich am 16. Dezember.)

stehen der Front und dem Vorplatze des alten Schlosses mannigfache Verschönerungen bevor, wozu die Anlegung einer großen Fontaine gehört.

Dies Jahr sollte aber nicht zu Ende gehen, ohne eines der ältesten und herrlichsten gothischen Baudenkmale aus Breslau's Vorzeit mit arger Zerstörung heimzusuchen. Bekanntlich wurden zu der am 19. November abzuhaltenden 600-jährigen Jubelfeier der Elisabetkirche durch eine gründliche Renovation und kostbare Gaben zur würdigen Ausschmückung des Gotteshauses die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, da stürzten am 29. Oktober Abends plötzlich zwei Pfeiler des südwestlichen Schiffes zusammen. Kaum war die Gefahr hereingebrochen, als derselben mit muthiger Selbstverleugnung entgegengearbeitet, und in wenigen Tagen eine feste Mauer aufgeführt ward, die entstandenen Lücken auszufüllen und das mit dem Nachsturz drohende Deckgewölbe kräftig zu stützen. Wenn schon nach dem ersten Sachverständigen-Gutachten keine Befürchtung für die fernere Haltbarkeit des Baues vorhanden war, so hat sich diese Voraussetzung durch den Erfolg der angewandten Vorsichtsmaßregeln aufs glänzendste bestätigt. Die Jubelfeier mußte natürlich bis zu dem Zeitpunkte verschoben werden, wo das altehrwürdige Gotteshaus, gleich einem Phönix aufs schönste verjüngt, aus dem Schutte der Verwüstung emporgestiegen, und seiner hohen Bestimmung wiedergegeben sein wird.

Mit voller patriotischer Hingebung konnte dagegen Schlesiens Bevölkerung die Säkularfeier einer Reihe der glorreichsten Schlachten begehen, welche der große Heldenkönig vor einem Jahrhundert auf ihren Gauen geliefert, um die gesegnete Provinz mit starker Hand zu halten. Am lebhaftesten betheiligten sich die Breslauer an dem Jubelfeste der Schlacht bei Leuthen, theils hier, theils in dem nahen Orte des denkwürdigen Entscheidungskampfes, wohin die niederschlesisch-märkische Eisenbahn am 5. Dezember einen Extrazug abgehen ließ. Nicht minder bethätigte unsere Einwohnerschaft von neuem ihre hochherzigen Gesinnungen zur Linderung fremden unverschuldeten Elends, obschon ihre Leistungsfähigkeit durch das Brandunglück der Nachbarstadt Bojanowo diesmal bis aufs höchste beansprucht wurde.

Während in einem anderen Welttheile die Leidenschaften eines blutigen Krieges wütheten, auswärts furchtbare Explosionen und Erderschütterungen beklagenswerthes Unheil anrichteten, sind unsere Fluren von derartigen Verheerungen glücklich verschont geblieben. Selbst die Einwirkungen der gegen das Ende des Jahres eingetretenen, ziemlich allgemeinen Geldkrisis wurden im hiesigen Orte bisher nur wenig verspürt, und man darf mit Zuversicht erwarten, daß dieser glückliche Stand der Dinge, bei der soliden Basis, auf welcher Breslaus Gewerbe, Handel und Geldinstitute im Großen und Ganzen sich bewegen, bis zu dem erhofften Ausgange der Kalamität sich behaupten wird. Zwar hört man im kaufmännischen Detailverkehr jetzt häufig über geringeren Absatz klagen; allein der vorige Winter kann in dieser Hinsicht nicht maßgebend sein, da die erhöhte Geselligkeit während der vorjährigen Saison, deren Mittelpunkt der allverehrte Prinz unseres erlauchten Königshauses war, selbstverständlich einen größeren Aufwand und Luxus herbeiführte, als derselbe hier jemals entfaltet wurde. Ein anderer Erklärungsgrund liegt wohl auch darin, daß bei vorherrschendem Geldmangel, ein Jeder so lange sich möglichst einzuschränken sucht, bis das edle Metall wieder seinen normalen Umlauf gefunden hat. Unter solchen Auspizien nahete die Sylvesternacht 1858. Dieselbe wurde daher weniger bei rauschenden Bällen und Lustbarkeiten, als in gemüthlichen und stillvergnügten Familienkreisen gefeiert. Von den öffentlichen Festlichkeiten erwähnen wir als die besuchtesten jene in den Sälen des Hotels zum König von Ungarn, des Café restaurant, bei Liebich's und bei Weiß, denen sich gewiß noch eine lange bunte Reihe kleinerer Kränzchen anschloß. Auch in manchen renommirten Weinlokalen und Bierkellern ward beim schäumenden Pokale dem alten Jahre der Scheidegruß und dem neuen ein herzliches Willkommen zugerufen. Minder geräuschvoll ging es um die Mitterachtsstunde diesmal auf den Straßen her, welche durch anhaltendes Regenwetter feucht und unwegsam waren. — Am Neumarkt, dem ehemaligen Schauplatze der bekannten tumultuarischen Auftritte in der Neujahrsnacht, bemerkte man auf jeder Ecke Polizeibeamte nebst militärischen Doppelposten, deren blitzende Helme und Bayonnete den nächtlichen Spaziergängern hinlänglich imponirten, um sie von jeglicher Wiederholung jener Scenen abzuhalten. — „Prosit Neujahr!" hörte man zwar hin und wieder in den angrenzenden und entfernteren Straßen rufen, doch wurde die allgemeine Ruhe nicht gestört. Trüb und unbestimmt dämmerte der 1. Januar herauf, und trotz aller „Ablösung", begleitet von einer Fülle wohlgemeinter Gratulationen, von denen wir aufrichtig wünschen, daß sie alle in Erfüllung gehen mögen!

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 28. Dezember.

Anwesend 58 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Beck, Birkholz, Burchard, Friedenthal, Girth, Goldschmidt, Hayn, Müller II., Reimann, Schlarbaum, Springer, Tietze.

Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß er der am 25. Dezbr. stattgefundenen Beerdigung des Kaufmann Herrn Ottomar Molinari, welcher früher Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums gewesen und außerdem mehrere städtische Ehrenämter in ersprießlichster Wirksamkeit bis an sein Lebensende bekleidete, im Namen der Versammlung beigewohnt und den Hinterbliebenen das Beileid über den schmerzlichen Verlust bezeigt habe. Die Versammlung erklärte hierzu ihre vollste Zustimmung.

In der Woche vom 20. bis 24. Dezbr. beschäftigten die städtischen Bauten, nach Ausweis des eingegangenen Rapports, 30 Maurer, 21 Zimmerleute, 81 Tagearbeiter; die Stadtbereinigung wurde in dem erwähnten Zeitraume von 43 Tagearbeitern besorgt. Die Listen der Arbeitshaus-Inspektion pr. November gaben die Zahl der entlassenen Gefangenen auf 141, der in der Anstalt verbliebenen Gefangenen auf 204 an. — Die Offerten zweier hiesiger Einwohner, betreffend die Pachtung städtischer Eisgruben, wurde dem Magistrat zur Vorbescheidung der Antragsteller übergeben.

Mit den Vorschlägen des Magistrats, die Pacht der sogenannten Zankholzwiese und des Hauses 6 der Vorderbleiche für die in den Licitationsterminen mit resp. 130 und 80 Thalern erlangten Meistgebote zuzuschlagen, sowie den Pachtvertrag bezüglich einer Remise in dem ehemaligen Hopfenamtsgebäude auf 3 Jahre zu verlängern, erklärte sich die Versammlung einverstanden, desgleichen mit der proponirten Gewährung einer Vergütigung von 50 Thlr. für ein Glashaus, welches, dem früheren Pächter des Gartens hinter der Friedrichsthor-Kasematte gehörig, nach Auflösung des Pachtverhältnisses mit Zustimmung des Pachtnachfolgers stehen geblieben, bei Einrichtung der Friedrichsthor-Kasematte zu einem Cholera-Lazareth seitens der Stadt aber in eine Leichenkammer mit Sektionslokal umgeschaffen worden war.

Die auf 326 Thlr. veranschlagten Kosten zur Ausführung von Baulichkeiten in dem retablirten Krankenhause des Hospitals zu Allerheiligen, der auf 120 Thlr. bemessene Aufwand zur Planirung des Hofes und zur Legung von Granitrinnen in dem Kinder-Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte wurden bewilligt; auch sentirte die Versammlung in den Vorschlag des Magistrats, die dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen von dem verstorbenen Tischlermeister Hrn. Fritsche legirten 5 Thlr. zur Anschaffung eines Kronleuchters in den Betsaal der Anstalt zu verwenden.

Zur Betheiligung an der mit dem 5. Januar k. J. beginnenden Aufnahme der Stammrolle pr. 1858 deputirte die Versammlung die Herren Rösler und Marcks II.; sie wählte ferner den Stadtgerichts-Rath Herrn Fitzau als Mitglied der Einschätzungs-Commission zur königl. Einkommensteuer, den Schneidermeister Herrn Paul jun. als Mitglied der städtischen Abgaben-Deputation; den Mühlenbesitzer Herrn Anwand als Mitglied der Stadt-Baudeputation; die Herren Stadtverordneten Rösler und Seidel, die Herren Fleischhauerältesten Lehmann und Loos zu Mitgliedern der Schlachthof-Verwaltungs-Deputation; die Herren Kaufmann v. Lochow, Bäckermeister F. Schindler und Bäckermeister Chotton zu Mitgliedern der Getreidemarkt-Kommission; den Kaufmann Hrn. Hammer als Vorsteher des Knaben-Hospitals in der Neustadt; den Kaufmann Herrn Krug jun. zum Vorsteher, den Kaufmann Herrn B. Rabe zum Vorsteher-Stellvertreter des Dorotheen-Bezirks; den Gürtlermeister Herrn Hönsch jun. zum Vorsteher des Jesuiten-Bezirks; den Kaufmann Herrn E. Schindler zum Schiedsmann des Rathhaus-Bezirks; den Kaufmann Herrn M. Tietze zum Schiedsmann des Zwinger-Bezirks.

Von den für 1858 entworfenen Etats gelangten zur Festsetzung und Genehmigung:

der Kämmerei-Etat für die Verwaltung der Militär-Angelegenheiten mit 3115 Thlr. Einnahme und 14,883 Thlr. Ausgabe;

der Etat der Kirch-Kasse zu St. Barbara, worin der Ertrag aus den eigenen Revenuen der Kirche mit 1895 Thalern, die Ausgabe mit 2331 Thlr., der von der Kämmerei zu leistende Zuschuß mit 436 Thlr. ausgebracht ist. Die Kirche besitzt an Kapitalien 8909 Thlr., wovon 4193 Thlr. zu besonderen Zwecken bestimmt sind;

der Etat der Kirch-Kasse zu St. Christophori mit 730 Thlr. Einnahme und 885 Thlr. Ausgabe, zu deren Deckung die Kämmerei 155 Thlr. zuzuschießen hat. Das Kapital-Vermögen des Kirchen-Aerars besteht in 5390 Thlr., wovon 1678 Thlr. zu besonderen Zwecken bestimmt sind. Dem Kapitalsbetrage zur freien Verfügung steht eine Kürzung bevor, indem aus demselben die Mittel zur Berichtigung der auf 1602 Thlr. veranschlagten Kosten zur Planirung und Umzäunung des neuen Friedhofes, sowie zur Instandsetzung der Orgel entnommen werden sollen;

der Etat der Kirchkasse zu 11,000-Jungfrauen, nach dessen Veranlagung die Kämmerei mit 880 Thlr. eintreten muß, um die auf 2830 Thlr. normirte Bedarfssumme vollständig zu decken. Der angesetzte Zuschuß unterlag einer, wenn auch nur unbedeutenden Ermäßigung in Folge des Beschlusses, bei Wiederbesetzung der zur Zeit vakanten Kirchschreiberstelle die bisher damit verbunden gewesenen persönlichen Bezüge in Wegfall zu bringen. Mit der vom Magistrat vorgeschlagenen Verbesserung der Organistenstelle um 50 Thlr. und mit der vom Kirchen-Kollegium dringend begehrten Anstellung von noch drei Chorknaben erklärte sich die Versammlung einverstanden. Der Kapitalstock des Kirchen-Aerars beträgt 9,549 Thlr., davon zur freien Verfügung 2,777 Thlr., denen gegenüber indeß eine auf das Pfarrhaus intabulirte Hypothekenschuld von 9,500 Thlr. steht;

der Etat der Kirch-Kasse zu St. Bernhardin mit einer Ausgabe von 5,641 Thlr., zu deren Deckung ein Kämmereizuschuß von 1770 Thlr. erforderlich wird. Die vorhandenen Kapitalien belaufen sich auf 7620 Thlr., einschließlich von 126 Thlr. zur freien Verfügung. Die vom Magistrat vorgeschlagene und im Etat bereits berücksichtigte Fixirung der Emolumente des Kirchkassen-Rendanten ward von der Versammlung genehmigt.

Die gemischte Kommission, welche zusammenberufen worden war, um eine Vereinbarung der differirenden Ansichten des Magistrats und der Versammlung in Betreff der Prozesse der Stadtgemeinde herbeizuführen, hatte sich in dem Vorschlage geeinigt, daß in allen wichtigen und zweifelhaften Sachen, sowohl vor der Anstellung der Klagen, als auch vor der Einlassung auf dieselben die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung einzuholen sei, und zwar namentlich bei allen das Substanzvermögen und die Gerechtsame der Stadt und Güter betreffenden Prozessen; daß dagegen die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung vom Magistrat nicht eingeholt zu werden brauche in allen Prozessen, welche nur die Ausführung des Jahres-Etats betreffen, ferner auch nicht zur Einklagung von Kapitalien, zu Subhastations-Anträgen und, mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit des schnellen Einschreitens, zu Possessorien-Prozessen. Diese Proposition brachte der Magistrat zur Kenntniß der Versammlung mit der Erklärung, daß er seinerseits dem Vorschlage der gemischten Kommission beigetreten sei, in der Hoffnung, die hervorgetretene Meinungsverschiedenheit werde dadurch ihre Erledigung finden. Die Versammlung ging ihrerseits auf den Vorschlag ein, indem sie denselben als Versuch zur Vereinfachung des Geschäftsganges und zur Ausgleichung der obwalten Differenz annahm.

Hübner. Voigt. Dr. **Grätzer. E. Jurock.**

---

† **Breslau,** 2. Jan. Heute Vormittag um 11 Uhr erfolgte die feerliche Beerdigung Sr. Excellenz des General-Lieutenants a. D. W. v. Liebenroth, welcher am 30. Dezember in dem hohen Alter von 86 Jahren hierselbst im Kreise seiner Familie dahingeschieden war. Das Leichenbegängniß eröffneten die Tambours des breslauer Veteranen-Vereins und das Musikchor des königl. 11. Infanterie-Regiments. Die Veteranen mit ihren umflorten Stäben, der Kriegerverein und ein Ingenieur-Offizier, die vielen Orden und Ehrenzeichen des Entschlafenen auf einem schwarzen Kissen vorantragend, während dem auf einen Leichenwagen ruhenden, mit den militärischen Insignien und einem frischen Kranze sinnig geschmückten Sarge die Leidtragenden, Offiziere der verschiedenen Truppengattungen, Freunde und Verehrer, worunter viele der hervorragendsten Mitglieder der Gelehrten- und Beamtenwelt folgten, welchen eine imposante Equipagen-Reihe sich anschloß. So gelangte der Trauerzug von der Rosenthaler-Straße durch die Stadt bis zum Militär-Kirchhofe in der Ohlanervorstadt. Daselbst hielt Herr Feldprediger Freyschmidt, unter Bezugnahme auf die Abschiedsworte des Apostel Paulus: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft", die Grabrede, worin er die Tugenden des Verewigten als Menschen, Soldaten, Gatten und Vaters in lebensvollen, ergreifenden Zügen schilderte. Gebildet in den Kadettenkorps zu Kulm und Berlin, war von Liebenroth schon 1794 Ingenieur-Offizier und stieg durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten von Stufe zu Stufe, bis er die Würde eines Generals und Inspekteurs erreichte. Mußte er die Zeiten der Erniedrigung, wo Preußens Stern sich verdunkelte, mit erleben, so war ihm dann auch vergönnt mitzukämpfen den ruhmvollen Befreiungskampf des Vaterlandes, in welchem er an einer Reihe der bedeutendsten Schlachten und Gefechten theilnahm. Sein ausdauernder Muth und seine edle Selbstverleugnung haben ihm in den Herzen der preuß. Armee, wie in denen seiner Mitbürger ein bleibendes ehrenvolles Andenken erworben. Den Abend seines bewegten Lebens verschönte die geistvolle Pflege der Künste und Wissenschaften, unter deren Jüngern er zahlreiche Freunde zählte. — Nach den üblichen Gebeten wurden die irdischen Ueberreste von Liebenroths unter dem Salutiren der Veteranen und einer sanften Trauermusik bestattet, und zwar neben der Grabstätte des bewährten, ihm schon vorangegangenen Freundes Generals From, damit sie wie im Leben, so auch im Tode vereinigt wurden.

—sch. **Breslau,** 2. Januar. In diesen Tagen wurden auf dem hiesigen königl. Stadt-Gericht diejenigen Exekutoren veröffentlicht, welche berechtigt sind, die Exekutionsbeträge bis zur Höhe von zwanzig Thalern anzunehmen. Ihre Namen sind: A. Scholz, Treste, Gottwald, Fendler, Wilhelm, Backhaus, Zink, Wolter, Greulich, Grosser, Citronewicz, Krause, Glöbig, Zehreis, Wittig und Windisch. Der Sechszehnte ist nur berechtigt, kleinere Summen in Empfang zu nehmen, weil er die volle Kaution noch nicht gezahlt hat. Wenn ein Exekutor mehr, als die genannten Summen in Empfang nehmen soll, so muß dies von den Extrahenten ausdrücklich bemerkt werden.

Aus den kurzen Berichten, welche die hiesigen Handwerks-Innungen am Schlusse des alten Jahres veröffentlicht haben, erfahren wir, daß das Schlosser-Mittel 72 Meister aufzuweisen hat, von denen Hr. Petzold II. Obermeister und Ferdinand und Heinrich Müller den Vorstand bilden. Gestorben sind im Jahre 1857 fünf Meister, gestrichen einer. Schlosserwittwen sind fünf. — Das Schneidermittel hat größere Zahlen aufzuweisen. Im Ganzen sind 334 recipirte Meister, die nach den Receptionsjahren rangiren; gestorben sind neun. Vierzehn Wittwen aus dem Mittel haben Antheil an den Sterbebenefizien. Gewerks-Assessoren sind beim Schneidermittel: Hr. Syndikus und Stadtrath Anders, beim Schlossermittel: Hr. Stadtrath Jüttner.

△ **Goldberg,** 31. Dezember. Am Dinstag Abend drohte unserer Stadt eine große Gefahr, welche aber durch Gottes Gnadenhand wieder von uns abgewendet wurde. Gegen 9 Uhr nämlich ertönte vom Kirchthurme herab das Feuersignal, und schon brannte es mannshoch aus dem Schindeldache eines hölzernen Hauses heraus, gelegen in demjenigen Stadttheile, in welchem nur wenig massive Gebäude stehen. Rechtzeitig noch gewahrten Vorübergehende den Feuerbrand, machten sogleich Lärm und alsbald gelang es rettenden Händen, des Feuers Herr zu werden. Höchstwahrscheinlich liegt vorsätzliche Brandstiftung zu Grunde; denn die Frau des abwesend gewesenen Besitzers des in Brand gekommenen Hauses widerstand beharrlich den eindringenden Personen, eine unter Schloß gehaltene ganz leere Kammer zu öffnen, und es mußte dieselbe mit Gewalt erbrochen werden. Die brauchbaren Gegenstände fanden sich im Keller vor und außerdem waren Strohwische mit Schwefelhölzchen auf den beiden Nachbarsseiten im Dache angebracht, und die auf die Dachrinnen führenden Schiebelöcher geöffnet, um Luftzug zu veranlassen. Die Verhaftung der Frau des Hausbesitzers erfolgte sogleich. Dank der Vorsehung, daß das Feuer nicht ein paar Stunden später zum Ausbruch kam, denn sonst hätte die Bewohner desjenigen Stadttheils, welcher aus hölzernen mit Schindeldächern versehenen Häusern besteht, das größte Unglück betroffen. — Im verflossenen Jahre sind in der evangel. Kirche hierselbst getraut worden 83 Paar; geboren wurden 244 Kinder, darunter 127 Knaben und 117 Mädchen, Zwillinge 4 Paar, todtgeboren 9 Kinder, nämlich 4 Knaben und 5 Mädchen; gestorben sind 277 Personen. — Bei der am 23. d. M. stattgehabten Weihnachtsbescheerung für hiesige arme Schulkinder sind 390 Kinder mit Geschenken erfreut worden. Für neue Sachen wurden 116 Thaler 18 Sgr. verausgabt, und außerdem wurden noch alte Sachen vertheilt. Die Bescheerungs-Komite-Mitglieder haben außer der großen Mühwaltung noch 9 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. zum Ankauf der nöthigen Gegenstände aus eigenen Mitteln zugelegt. Dafür gebührt ihnen großer Dank.

△ **Oppeln,** 1. Januar. [Verschiedenes.] Die Feiertage sind bei uns ziemlich geräuschlos vorübergegangen. Die Kaufleute klagten allgemein über Geschäftsstockung; außerdem hat die Grippe in Folge der nassen Witterung eine so weite Ausdehnung gewonnen, daß wohl keine Familie ganz davon verschont geblieben ist. — Vorigen Dinstag wurden durch Herrn Baurath Oppermann aus Breslau die Baulichkeiten der oppeln-tarnowitzer Bahn besichtigt und Mittwoch die Tragfähigkeit der Brücken geprüft. Ueber den Befund verlautet zwar im Publikum nichts, jedoch wurde uns von gut unterrichteter Seite berichtet, daß die Eröffnung der Bahn jedenfalls in der Mitte des Januar erfolgen wird. Probefahrten finden bereits täglich statt. Um die Verbindung dieser Bahn mit der oberschlesischen zu bewerkstelligen, sind durch den Hof der letzteren zwei Gleise gelegt worden, welche vor der kleinen Oderbrücke einmünden. Dadurch und durch die Anlage eines Perrons ist der Raum des Hofes so verengt worden, daß die Droschken kaum ein Plätzchen zur Auffahrt finden können. Ein dritter Strang wird neben dem neuen Postgebäude direkt bis zur Oder geführt, woselbst ein kleiner Hafen eingerichtet wird, um die geförderten Güter sogleich zu Schiffe verladen zu können. Durch diese Einrichtung hofft die Bahnverwaltung die Konkurrenz mit den Vckturanten bestehen zu können, was allerdings für die Bahn eine Lebensfrage ist, da man von vornherein auf großen Personenverkehr nicht gerechnet hat. — Zur projektirten Gasanstalt ist nach den Anschlägen des Herrn Fabrik-Direktors Martini ein Anlagekapital von 47,000 Thlr. erforderlich, welche Summe durch Aktien aufgebracht werden soll. Bereits ist der größte Theil davon gezeichnet, jedoch hegt man noch Zweifel, ob zur Bildung dieser neuen Aktien-Gesellschaft die Genehmigung wird erlangt werden. Wie von Sachkennern versichert wird, sind die örtlichen Verhältnisse dem Unternehmen so günstig, daß das Anlage-Kapital verhältnißmäßig gering ist.

K. **Stroppen,** 25. Dezbr. Gewiß hat das Christkind überall, wenn auch nicht gerade reichlich, aber doch einbescheert; nur uns Stroppenern ist kein Thurm einbescheert worden. Die einzige Zier unserer Stadt und die Zierde der Umgegend ist verschwunden durch die Abtragung des Thurmes. — Nicht viel besser geht es der auf dem südlich nachbarlichen Höhenzuge gelegenen Kirche zu Heinzendorf, welche zwar noch einen Thurm hat, der aber mit einem so schlechten, durchlöcherten Mantel behangen ist, daß er gar finster und betrübt auf die zu seinen Füßen entstehenden weltlichen Gebäude herabblickt. — Ja! obwohl er noch mahnend nach oben zeigt und ruft: Suchet zuerst das Reich Gottes u. s. w., so scheint man doch dies weiter nicht beachten zu wollen. Das Innere der Kirche ist dagegen zweckentsprechend eingerichtet, und überrascht sogar, in Rücksicht auf das Aeußere. — Nur das kleine schadhaft gewordene Orgelwerk ist störend, soll aber bald durch eine neue Orgel ersetzt werden. Es ist nur im Interesse der Kirchgemeinde zu wünschen, daß sie auch den Bau der Orgel einem anerkannt tüchtigen Orgelbauer überläßt.

Hierbei wird bemerkt, daß am ersten Weihnachtstage in der Kirche zu Heinzendorf dem Auszügler Döring'schen Jubelpaare, welches bereits am 16. November d. J. die goldne Hochzeit gefeiert hatte, vor versammelter Gemeinde am Altare das nachträglich erhaltene hohe Gnadengeschenk, ein prachtvolles Gebetbuch von Ihrer Majestät der Königin, unter würdiger Ansprache des Priesters, überreicht wurde. Ein hohes Gnadengeschenk an Geld von Sr. Majestät unserm allergnädigsten König war vorher schon dem Jubelpaare eingehändigt worden.

Uebrigens ist Heinzendorf ein freundlicher Ort, sehr schön und romantisch gelegen. Man hat von hier eine herrliche Aussicht nach dem Fürstenthum Trachenberg und weiter hinaus. Auch hat an diesem Orte nie eine ansteckende Krankheit geherrscht, und es ist nur zu wundern, daß Heinzendorf von Pensionairen nicht zum Wohnsitz gewählt wird.

□ **Gleiwitz,** 30. Dezbr. [Kirchliches. — Personalien. — Kein Jagdstück.] Die Zunahme der katholischen Bevölkerung hat es den Geistlichen fast unmöglich gemacht, die Seelsorge fernerhin zu bestreiten. Es ist daher der Beschluß gefaßt worden, eine neue Kaplanstelle hier zu kreiren, und liegt es jetzt der Stadtverordneten-Versammlung vor, die Besoldungsmodalitäten festzustellen. — Die barmherzigen Schwestern, die nun hier bereits eingeführt sind, finden in der städtischen Bevölkerung für ihre Dienstleistungen Anerkennung. Ihre Pflege wird von allen Seiten, ohne Unterschied der Konfession in Anspruch genommen, und willig von ihnen gewährt. Sie finden daher eine weit ausgebreitete Beschäftigung. — Das Weihnachtsfest zog diesmal weit weniger glänzend gefeiert als sonst an uns vorüber. Es hat auch eine Beschenkung der armen Kinder, wie sie ehemals in Folge einer öffentlichen Kollekte durch unsern Herrn Erzpriester immer so reichlich ausfiel, nicht stattgefunden. Die Gründe sind uns unbekannt, liegen aber sicher nicht in der Kalamität der Zeit, die damit in keinerlei Verbindung stehen kann; es sei denn, daß die vorherrschende Mißstimmung und Sorge in der Kaufmannswelt unwillkührlich sich auf die andern Kreise der Bevölkerung übertragen hat. — Der israelitischen Gemeindeschule steht durch das Ausscheiden eines ihrer tüchtigsten Lehrer ein harter Verlust bevor. Der durch seine historischen Arbeiten in weitern Kreisen bekannte Dr. Oelsner hat einen Ruf als Lehrer an das Philantropin in Frankfurt a. M. erhalten und angenommen. Bei der Gediegenheit seines Unterrichts und seiner Beliebtheit in der Gemeinde wird sein Abgang allgemein bedauert. — Die israelitische Gemeinde hat auch eines ihrer ältesten Mitglieder, den emeritirten Kantor Kirschner durch den Tod verloren. Ein selten großer feierlicher Leichenzug ehrte den Verblichenen, und bekundete die allgemeine Liebe zu dem achtbaren Greis. — Die Sammlung für die mainzer Verunglückten fiel sehr reichlich aus; es haben alle Klassen der Bevölkerung dazu beigesteuert. — Als eine Merkwürdigkeit erwähnen wir noch zum Schlusse unseres Berichtes die inserirte Anzeige des Herrn Kayser aus dem „Oberschlesischen Wanderer", die wir wortgetreu wiedergeben. „Für Jagdliebhaber und Naturfreunde. Am 19. Dezember wurde auf hiesiger Feldmark eine Häsin erlegt, welche sich beim Aufbrechen als belegt erwies und binnen 8 bis 10 Tagen gesetzt haben würde. Es ist dies kein Jagdstücklein, sondern eine Thatsache, und eines der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 3 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 3. Januar 1858.

(Fortsetzung.)

merkwürdigsten Naturphänomen, deren uns dieses Jahr in Folge der abnormen, für unser Klima so außerordentlich günstigen Witterungsverhältnisse so manche geliefert hat." Diese oberschlesische Häsin ist sicher keine Ente.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der Magistrat hat, meldet der Anzeiger, am 29. Dezember den Herrn Mohr (jetzt in Liegnitz) zum Buchhalter der hiesigen Gasanstalt gemacht. Am selben Tage traten auch die Herren Stadtältesten Geißler und Göldner aus dem Magistrats-Kollegium aus, wogegen nun in nächster Sitzung die Herren Pape und Uhlmann als neue Stadträthe eingeführt werden sollen. — Die am 30. Dezember erfolgte Eröffnung der Glogau-Lissaer Eisenbahn bringt nun auch Görlitz in unmittelbare Eisenbahnverbindung mit Posen und den anschließenden Linien. — Mit dem 31. Dezember scheidet der königl. Geheime Justizrath Herr Dr. König aus seinem Amte als Direktor des hiesigen Kreisgerichts. Das Direktorium wird, wie man hört, Herr Kreisgerichtsrath v. Kamptz interimistisch verwalten. Als künftigen Direktor bezeichnet man den Herrn Kreisgerichts-Direktor v. Beerfelde zu Lübben. — Unsere zum Besuch der Neujahrsmesse nach Leipzig gereisten Fabrikanten berichten dem „Tageblatt", daß die Messe unter den gehegten Erwartungen ausfalle. Da die Neujahrsmesse an und für sich nicht viel zu bedeuten hat, so darf man sich unter den gegenwärtigen Umständen über diese Erscheinung nicht wundern. Die Ostermesse dürfte günstigere Resultate ergeben. — Während von außen zahlreiche Beitritte zu dem hier gestifteten Sängerbunde angemeldet worden sind, wird sich der hiesige Liederkranz nicht demselben anschließen. Also Zwiespalt im eigenen Hause! — Der Leichnam des Jägers, der sich neulich in die Neisse gestürzt hat, ist noch nicht gefunden worden.

+ Liegnitz. Am 5. d. M. wird hier Frau Flaminia Weiß als „Grille" zum erstenmal gastiren. — Am 26. v. M. starb in Wildschütz der Freistellenbesitzer Köbe aus Lobendau in einem Alter von 96 Jahren. Er war nie in seinem Leben krank und nur 4 Tage vor seinem Tode bettlägerig gewesen.

△ Neumarkt. Es sind, wie das Kreisblatt berichtet, neuerdings an zwei Orten des Kreises (zu Wohnwitz und Falkenhayn) mehrere Fälle von Milzbrand unter dem Rindvieh und dabei der betrübende Fall vorgekommen, daß zwei Menschen, der Eine am Genuß des brandigen Fleisches und der Andere an den sogenannten schwarzen Pocken, welche er sich durch das Abledern des gefallenen Viehes zugezogen, gestorben sind. Der Herr Landrath fordert nun die Ortsgerichte rc. auf, die Inwohner von der großen Gefährlichkeit solcher Handlungen und in Betreff der Strafbarkeit zu belehren, zugleich aber sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um weitere Ansteckung und Schaden zu verhüten.

Hirschberg. Hier erschoß sich am 29. Dezember ein früherer Gutsbesitzer in seinem 76sten Lebensjahre. — Am 3. d. M. wird der Männergesang-Verein zu Schreiberhau den „Sängertag" von Franz Abt zur Aufführung bringen. — Auf dem Schlosse zu Matzdorf ist eine Weihnachts-Einbescheerung für arme Ortskinder veranstaltet worden.

≅ Pleß. Am 5. Januar, Nachmittags 2 Uhr, wird unser landwirthschaftlicher Verein im schwarzen Adler eine ordentliche Sitzung halten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Stahlfeder-Fabrik von Heintze und Blanckertz in Berlin.

(Auszug aus einem Vortrage des Herrn Physikers und Mechanikers Gruel in der polytechnischen Gesellschaft zu Berlin am 17. Dezbr. 1857.)

Unter den mannigfachen neuen Fabriken, welche in der jüngsten Zeit in und um Berlin erstanden, verdient die in der Ueberschrift genannte darum ein ganz besonderes Interesse, weil sie die erste ihrer Art nicht allein in Berlin, sondern auch in unserm Vaterlande ist.

Die Besitzer dieses in jeder Beziehung großartigen Instituts eröffneten den selbstständigen Betrieb desselben im Herbste des Jahres 1856, nachdem die Herren Heintze und Blanckertz schon seit einer Reihe von Jahren ein ausgedehntes Geschäft mit Stahlfedern und Federhaltern betrieben und im andauernden Verkehr mit englischen und französischen Fabriken in diesem Zweige eine genaue und umfassende Kenntniß der Waare und deren Herstellung erlangt hatten. Mit dem Unternehmen verbanden die genannten Herren die Errichtung einer Maschinenbauanstalt, in welcher sämmtliche zur Fabrikation erforderliche Maschinen, theils nach englischen, theils nach französischen Mustern angefertigt werden. Wenn seit dieser Zeit Hunderte von Menschen in dieser Fabrik ihre lohnende Beschäftigung gefunden haben und finden, wenn dies Unternehmen sonach für Preußen und Deutschland eine industrielle Wichtigkeit zu erlangen verspricht, so ist es auch zugleich die Eigenthümlichkeit der ganzen Fabrikation, deren Kenntnißnahme auf jeden Beschauer, sei es Laie oder Sachkenner, einen besonderen Reiz ausüben muß. Wenige denken wohl daran, daß jede einzelne der winzig erscheinenden Stahlfedern eine lange Reihe von Prozessen zu durchwandeln hatte, ehe sie fähig ward, dem Kopfe und der Hand des Menschen als williges Werkzeug zu dienen. Und doch ist dem so, doch gehört eine weite, allerdings durch die Kraft der Dampfmaschine theils wunderbar beschleunigte Wanderung dazu, bis aus dem formlosen Stoffe die zierliche Feder hervorgeht. Es würde zu weit führen, hier auf die Tausende von Einzelnheiten der Fabrikation hinzuweisen, doch mögen die nachfolgenden kurzen Andeutungen dazu beitragen, einigermaßen ein Bild von der Mannigfaltigkeit und Großartigkeit des Unternehmens anschaulich zu machen.

Die Fabrikation, wie sie in der Fabrik der Herren Heintze und Blanckertz (und wohl nicht anders in allen ähnlichen Fabriken des Auslandes) betrieben wird, zerfällt in drei verschiedene Haupttheile, nämlich in die Fabrikation der Federhülsen, der Federn selbst und die der Federstiele. Die beiden ersteren werden aus Stahlblech gefertigt, welches in der Dicke eines Messerrückens in großen Tafeln theils aus englischen, theils aus deutschen Fabriken bezogen wird. Diese Tafeln haben, bis aus denselben die fertige Feder hervorgeht, dreizehn verschiedene Prozesse durchzumachen. Der erste umfaßt das Erweichen der Masse und das Zerschneiden der Tafeln in Streifen, der zweite das Hervorbringen der nothwendigen Dünnigkeit derselben, der dritte das Theilen derselben in die für die einzelnen Federn bestimmten kleinen Stückchen, der vierte die Hervorbringung der Elastizität und der nothwendigen Kommunikation der Dinte an der Feder, der fünfte das Stempeln, der sechste das abermalige Erweichen des inzwischen wieder verhärteten Stahls, der siebente die Erlangung der konvexen Gestalt der Feder durch Biegung der Platten, der achte die Erhärtung der Feder, der neunte die Ermäßigung derselben auf die Federhärte und Erlangung der nothwendigen Elastizität, der zehnte die Reinigung der Feder von Schmutz rc., der elfte das Schleifen, der zwölfte die Lackirung und Polirung der Feder und der dreizehnte das Spalten der Feder, welches jedoch nicht immer zuletzt bewirkt zu werden braucht, indem namentlich die galvanisch verkupferten und versilberten Federn aus der Fabrik der Herren Heintze und Blanckertz meistens erst verkupfert und versilbert werden, nachdem sie den Spalt empfangen. — Sind alle diese einzelnen Prozesse und Prozeduren der Fabrikation dazu geeignet, Staunen und Bewunderung zu erregen, so ist es namentlich der äußere Glanz und das Ansehen der fertigen Federn, welche die Fabrikation der Herren Heintze und Blanckertz als eine ausgezeichnete erscheinen lassen. Rechnet man hierzu noch das sorgfältige Kontroliren und Sortiren und die grosweise Verpackung der fertigen Federn in tausend und aber tausend zierliche mit Etiquetten versehene Kästchen nach der Verschiedenheit der Sorten, rechnet man hierzu noch die ebenfalls verschiedene Prozeduren durchmachende Fabrikation der so unscheinbar aussehenden Federhalter, und macht man sich durch die Thatsache einen Begriff von der Ausdehnung auch dieser letzteren Fabrikation der Herren Heintze und Blanckertz, daß dieselben ausschließlich für die Fabrikation der Federhalter eine große Allee schwerer Ahornstämme angekauft haben, — veranschlagt man dies Alles mit der Komplizirtheit der Fabrikation, so muß man vollends über die Massen erstaunen, welche die Fabrik zu liefern vermag. Die enorme Produktionskraft, durch welche die Fabrik im Stande ist, täglich viele Hundert Gros Federn und Federhalter zu vollenden, erklärt sich theils durch die Anwendung vortrefflich gebauter Maschinen, theils durch eine bis in die kleinsten Hilfsleistungen durchgreifende Theilung und Organisation der Arbeit. Durch die massenhafte Produktion erklärt man sich aber wiederum, daß es der Fabrik möglich ist, ihr Fabrikat zu bedeutend billigeren Preisen zu liefern, als es vom Auslande her zu beziehen ist, und so selbst dorthin einen bedeutenden Absatz zu erzielen. Für die Preiswürdigkeit und Billigkeit des Fabrikats liefert das ein Beispiel, daß Berlins Schreibmaterialien-Detail-Handlungen das Gros sogen. Korrespondenzfedern aus der Fabrik von Heintze und Blanckertz mit 10 Sgr., und selbst die galvanisirten, cementirten und zierlich gearbeiteten Federn das Gros mit 12½—20 Sgr. verkaufen können.

Ein Umstand tritt bei der Fabrikation der Herren Heintze und Blanckertz hervor, der, wie er für den wahren Freund des Vaterlandes mit Freuden bemerkt wird, so auch in allgemein moralischer Beziehung ein vortheilhaftes Zeugniß für die Besitzer der Fabrik ablegt. Es ist dies der Umstand, daß die Herren Heintze und Blanckertz ihre Fabrikate mit ihrem eigenen Fabrikstempel versehen, und somit nicht dem fast zur Unsitte gewordenen Mißbrauch huldigen, andere Firmen und Fabrikate durch die Benutzung eines fremden nachgeahmten Fabrikstempels zu fälschen.

Das Beispiel der genannten Herren beweist zur Genüge, wie es der Sachkenntniß, der Beharrlichkeit und dem eifrigen Streben noch immerhin gelingt, sich und ein vaterländisches Fabrikat, ohne daß man zu einer Fälschung der Stempel seine Zuflucht zu nehmen braucht, sowohl im Inlande wie im Auslande zur wohlverdienten Anerkennung zu bringen, und so der vaterländischen Industrie selbst Achtung zu verschaffen.

Wie aber das innere Wirken der Fabrik von dem Geiste reger Strebsamkeit getragen und durchdrungen ist, so ist auch die äußere Einrichtung und die Baulichkeit derselben für das Auge wohlthuend. Im Erdgeschoß des Vorderhauses findet man die Schmiede und die Modelltischlerei der Maschinenbauanstalt, die Räume zum Glühen und Anlassen, so wie zum Galvanisiren der Federn und zum Färben und Beizen der Stiele. In dem entsprechenden Theile des Hintergebäudes steht die Dampfmaschine, daneben sind die Kreissägen und die meisten andern zur Fabrikation der Federstiele erforderlichen Maschinen aufgestellt. Hier und in den beiden ersten Stockwerken desselben Gebäudes, wo die Maschinen zur Verfertigung der Federn und Hülsen sich befinden, surrt und schnurrt und schwirrt und rasselt in unaufhörlicher Bewegung die vom Dampf getriebene, durch die Hand geleitete, mit dem Auge bewachte Arbeit. Das zweite Stockwerk enthält die Räume zum Stempeln und Sortiren der Federn, zur Zusammenstellung der Hülsen und Stiele, endlich das Comptoir und die Vorraths-Zimmer.

Geübte und ungeübte Kräfte des Maschinenbaues und der Kunsttischler wie der einfachste Tagelöhner, zahlreiche Knaben und Mädchen neben jungen und älteren Männern finden in den mannigfaltigen Zweigen dieser Fabrik die jeder Fähigkeit und jedem Alter sich eignende Verwendung.

Berlin, 31. Dezember. Von den königlichen Ministerien für die Finanzen und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist bestimmt worden, daß den Inhabern von ausgelosten und gekündigten Rentenbriefen bis auf Weiteres gestattet sein soll, die zu realisirenden Rentenbriefe nebst den zugehörigen nicht fällig werdenden Coupons mit der Post an die Rentenbankkasse einzusenden, und unter Beifügung einer gehörigen Quittung die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege, jedoch auf Gefahr und Kosten des Empfängers, zu beantragen.

Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß die mit beizufügende Quittung in folgender Form auszustellen ist:

Quittung.

Die Valuta der nachstehend verzeichneten ausgelosten Rentenbriefe, nämlich:
1) Litt. . . . Nr. . . . a . . . Thlr. Kapital
rc. rc.
mit zusammen
(buchstäblich) . . . . . . Thalern
von der königlichen Rentenbank-Kasse in Magdeburg baar und richtig empfangen zu haben, bescheinigt durch diese Quittung.
. . . . . ., den . . .ten 185
N. N.

λ **Breslau,** 2. Jan. [Zum Seidenbau. — Vorstands-Sitzung.] In allen Kreisen Schlesiens, wo sich Maulbeerplantagen befinden oder Seidenzucht betrieben wird, sind an die Landräthe Formulare mit der Bitte geschickt worden, dieselben ausfüllen zu lassen. — Der Vorstand wird 2 Loth Chios-Grains gegen Tausch von großer schlesischer Race nehmen. — Der Direktor des Seidenbauvereins zu Warschau, Alexander v. Kurtz, übersandte den Jahresbericht des dortigen Vereins, in welchem auch der Thätigkeit des hiesigen rühmend erwähnt wird. Ferner macht er Bestellung auf 10 Pfd. Maulbeersamen und 16 Loth Grains. Dieselben werden ihm geschickt werden. — Partikulier Göritz zu Schäferei bei Neisse macht Notizen über Seidenzucht. Er hat Versuche mit dem Erkennen des Geschlechtsunterschiedes bei Raupen gemacht, welche er dem Vorstande nicht nur mittheilt, sondern auch durch beigefügte Zeichnungen zu erklären sucht. Die Versuche werden in diesem Jahre fortgesetzt; einzelne Mitglieder hier am Orte werden ebenfalls dergleichen machen.

Breslau, 2. Januar. Stimmung günstig bei nicht bedeutendem Umsatz. Besonders begehrt und höher bezahlt Prioritäten und österr. National-Anleihe, die bis 81 bezahlt wurde. Eisenbahnaktien fest; diese sind excl. der vorjährigen Dividende und die Kreditaktien incl. derselben gehandelt worden.

Diskonto-Kommandit-Antheile 99½ Gld., Darmstädter Bankaktien, abgest., 96 Gld., österr. Kreditbankaktien 102¾ bez., schlesischer Bankverein 75½ Br., ausländische Kassenscheine 98⅔ Gld., österr. Banknoten 96 und 95⅚ bezahlt, poln. Papiergeld 87 und 87½ bezahlt.

§§ **Breslau,** 2. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen geringes Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 33½—33—33¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 33½—33—33¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 34 Thlr. Br. und Gld., März-April 35 Thlr. Br., April-Mai 36½ Thlr. Gld., Mai-Juni 37½ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl wenig Geschäft; loco Waare 12½ Thlr. bezahlt, pr. Januar 12¼ Thlr. Br., Januar-Februar 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Februar-März 12⅙ Br., 12 Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 12⅓ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli 12½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. Januar 7—7$\frac{1}{24}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 7—7$\frac{1}{24}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 7⅓ Thlr. Br., März-April 7¾ Thlr. Br., April-Mai 8$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni 8$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

≅ **Breslau,** 2. Januar. [Produktenmarkt.] Wir haben vom heutigen Markte eine Aenderung in den Preisen nicht zu berichten, Zufuhren und Kauflust waren nur sehr schwach.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66 „	
Brenner-Weizen	50—53—55—58 „	
Roggen	38—40—42—44 „	
Gerste	37—39—41—43 „	
Hafer	29—31—32—33 „	
Koch-Erbsen	60—64—68—70 „	
Futter-Erbsen	50—52—54—56 „	
Wicken	44—45—46—48 „	

Oelsaaten behaupteten sich heute bei geringem Angebote im Werthe. — Winterraps 97—99—102—104 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fester; loco und pr. Januar 12⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar und Februar-März 12¼ Thlr. Br., 12$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai 12⅓ Thlr. Br.

Spiritus unverändert fest, loco 7 Thlr. en détail bezahlt.

In Kleesaaten ging heute nichts um, da es an Offerten fehlte; der Begehr für feine Qualitäten beider Farben war gut zu nennen und die Preise, wie notirt, waren erreichbar.

Rothe Saat 13½—14—14½—15 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 14—16—18—18⅔ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus ziemlich unverändert im Preise bei geringem Geschäft. — Roggen pr. Januar und Januar-Februar 33½ Thlr. bezahlt, Februar-März 34 Thlr. Gld., April-Mai 36½ Thlr. Br.— Spiritus loco 6⅚ Thlr. Gld., pr. Januar 7 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 7 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 7$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April 7⅔ Thlr. Br., April-Mai 8 Thlr. Br., Mai-Juni 8$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br.

L. **Breslau,** 2. Januar. Zink 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu 6¾ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 2. Jan. Oberpegel: 15 F. 3 Z. Unterpegel: 3 F. 2 Z.

♦ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Pleß. Roggen 30 31½ Sgr., Hafer 21—24¾ Sgr., Kartoffeln 11 Sgr., Stroh 3½ Thlr., Heu 26 Sgr., Quart Butter 19 Sgr.

Nikolai. Roggen 35—40 Sgr., Hafer 27½—30 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh 4½ Thlr., Heu 25—30 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 50—60 Sgr., Roggen 32½—37½ Sgr., Gerste 32½—36 Sgr., Hafer 24—27½ Sgr., Erbsen 51¼ Sgr., Kartoffeln 14½ Sgr., Schock Stroh 4½ Thlr., Heu 27½ Sgr., Quart Butter 24 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 68—84 Sgr., gelber 60—70 Sgr., Roggen 40—46 Sgr., Gerste 37—43 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 66—76 Sgr., gelber 60—66 Sgr., Roggen 45—48½ Sgr., Gerste 37—41 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 56 Sgr., Pfd. Butter 6¾—7¼ Sgr.

Neumarkt. Weizen 58—63 Sgr., Roggen 38—43 Sgr., Gerste 34—37 Sgr., Hafer 29—32 Sgr.

Neurode. Weizen 57—80 Sgr., Roggen 42—47 Sgr., Gerste 32—40 Sgr., Hafer 27—30 Sgr., Erbsen 47—50 Sgr.

Glaz. Weizen 60—72 Sgr., Roggen 40—44 Sgr., Gerste 30—36 Sgr. Hafer 28—30 Sgr.

Bunzlau. Weißer Weizen 75—80 Sgr., gelber 60—72¼ Sgr., Roggen 41¼—46¼ Sgr., Gerste 41¼—43¾ Sgr., Hafer 33—34 Sgr., Erbsen 72½ bis 75 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfund Butter 6½—7 Sgr.

Nach langen Leiden entschlief heute, wahrhaft Gott ergeben, der Erb-Ober-Land-Bau-Direktor in Schlesien, **Constantin Graf von Schlabrendorff** auf Stolz u. s. w. Stiller Theilnahme versichert, zeigen dies tief betrübt seinen zahlreichen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung an:
Die Hinterbliebenen
Stolz, den 1. Januar 1858. [159]

Am 31. Dezember v. J. verschied sanft mein innig geliebter Bruder **Hans Graf von Haslingen** im fast vollendeten 76. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, widme ich diese Anzeige Verwandten und lieben Freunden.
Tschirnau, den 2. Januar 1858. [180]
Franziska Gräfin Haslingen,
Chanoinesse des v. Lesswitz'schen Fräuleinstiftes.

---

[177] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Gestern Nachmittag um 3½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der königliche Steuerrath **Loewe,** Hauptmann a. D., Ritter mehrerer Orden. Dies zeigen tief betrübt an: Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 2. Januar 1858.

Am 1. d. M. verschied nach langen schweren Leiden der kgl. Steuerrath, Ritter Herr **Loewe.** Liebenswürdig als Mensch und als Vorgesetzter, war er uns ein Vorbild seltener Berufstreue, daher das Andenken an ihn uns immer theuer bleiben wird. [63]
Breslau, den 2. Januar 1858.
Die Mitglieder des königl. Haupt-Steuer-Amtes.

Todes-Anzeige.
Am Neujahrstage Mittags 1 Uhr entschlief, plötzlich vom Schlage getroffen, sanft und schmerzlos, mein innig geliebter Ehegatte, der pens. städtische Gefangenen-Kranken-Anstalts-Inspektor **Friedrich Wilhelm Stach,** im 69. Lebensjahre. Seinen Verwandten, Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme: [165]
Die tiefbetrübte Wittwe
Bertha Stach, geborne **Tietze.**
Breslau, den 2. Januar 1858.
Die Beerdigung findet am Montag Mittags 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

---

[150] Todes-Anzeige.
Den heute Nachmittag 4 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod des prakt. Arztes Dr. med. **Louis Schweitzer** aus Militsch, im Alter von 35 Jahren zeigen allen Verwandten und Freunden an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. Januar 1858.
Die Beerdigung findet Sonntag den 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr, statt. — Trauerhaus: Kupferschmiedestraße 36.

---

[160] Todes-Anzeige.
Nach kurzem aber schmerzlichen Krankenlager entschlief am 30. v. M. Abends zu einem bessern Leben die verw. Frau Regierungs-Sekretär **Charlotte Blech,** geb. **Kranz,** hieselbst. Entfernten Verwandten und Freunden der geliebten Entschlafenen widmen diese ergebene Anzeige mit tiefem Schmerz statt besonderer Meldung zur stillen Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. Januar 1858.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Kaufmann **Emilie Lablack,** geb. **Nagel,** im 71. Lebensjahre, was wir Bekannten und Freunden mit betrübtem Herzen hierdurch ergebenst anzeigen. [176]
Gleiwitz, den 31. Dezember 1857.
Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nacht verschied nach schweren Leiden der Kreisgerichts-Kalkulator **Maire.** Drei unmündige Waisen beweinen den unersetzlichen Verlust. [154]
Breslau, den 1. Januar 1858.
Die Hinterbliebenen.

Das am 29. Dezember zu Berlin erfolgte sanfte Ableben unseres herzlich geliebten Bruders, des Handlungs-Reisenden **Victor Hoffmann,** beehren wir uns hiermit Anverwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [145]
Breslau, den 2. Jan. 1858.
Die tief betrübten Geschwister
Clara und Richard Hoffmann.

Nach kurzem Krankenlager starb heute Früh der Zeichnenlehrer **Christian Barthelmann,** im Alter von 64 Jahren.
Wir betrauern in ihm einen wegen seiner Biederkeit und Pflichttreue allgemein geliebten und geachteten Kollegen, welcher an unserer Anstalt seit 25 Jahren unermüdet und erfolgreich gewirkt hat. [81]
Neisse, den 1. Januar 1858.
Direktor und Lehrer der Realschule zu Neisse.

Freunden und Bekannten, die uns von Nah und Fern bei der uns durch den Verlust unserer in Gott ruhenden unvergeßlichen **Ida Basch,** geborne **Bernhard,** gewordenen Trauer, durch Wort und Schrift ihre Theilnahme bewiesen haben, sagen wir unsern Dank. [56]
Lissa, Prov. Posen, Dezember 1857.
Julius Basch.
Salomon Bernhard u. Familie.

Nachruf an Otto Schmauch.

Ostwärts her ertönt die Trauerkunde,
Tief ergreifend Deiner Lieben Herz;
Schlummerst nun in Frieden, und eine tiefe Wunde
Oeffnet sich dem herben Trennungsschmerz.
Schonungslos entriß aus Freundesarmen,
Contrastirend mit des Lebens Glück
Herbe Pflicht; und es gab Dich Armen,
Mildgesinnt, selbst Gott nicht mehr zurück.
Angekettet an die fremden Auen,
Uns auf ewig nun entrückt, ruhst Du,
Schimmernd deckt das Eis im rauhen
Den einz'gen Sohn, der Eltern jetzt nun zu.
[175] **k. s.**

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 5. Januar, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [74]
Vortrag von Weingärtner.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 3. Januar. 2. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) Zum zweiten Male: **„Ein Rezept für Neuvermählte,** oder: **Strafe muß sein!"** Lustspiel in einem Akt, nach dem Französischen von A. Bahn. 2) **„Der Schauspiel-Direktor."** Komische Operette in einem Akt von L. Schneider. Musik von W. A. Mozart. 3) Zum zweiten Male: **„Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren."** Posse mit Gesang in einem Aufzuge, nach dem Französischen von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Montag, den 4. Januar. 3. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Vicomte von Letorieres,** oder: **Die Kunst zu gefallen."** Lustspiel in drei Aufzügen von C. Blum.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Januar, Februar und März 1858 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

☞ Der Verkauf der Bons wird am 4. Januar geschlossen.

☞ **Das Theater-Kassen-Bureau und der Billetverkauf befindet sich wieder in dem früheren Lokale im Parterre, Eingang Nordseite.**

Frw. v. 13—15. I. 4. VI.

H. 5. I. 6½ R. u. T. □ I.

Breslauer Gewerbe-Verein.
Allgemeine Versammlung Montag den 4. Januar 7 Uhr in der Börse am Blücherplatz. [64]

Bei meinem Abgange von hier nach Berlin sage ich meinen geehrten Bekannten und Freunden ein herzliches Lebewohl. [146]
Breslau, den 2. Januar 1858.
R. Bergemann,
techn. Dirigent der Berliner Hagel-Assekuranz.

Cours de Conversation
et de grammaire française à dater du nouvel an à mon domicile Schmiedebrücke 15.
[122[**H. Palis.**

Wegen der Verlegung meiner Schule und meines Lehrerinnen-Seminars in das Haus **Nr. 11 auf der Albrechtsstrasse** (Eingang am Maria Magdalenen-Kirchhofe) kann der Unterricht in beiden Anstalten erst den 11. d. M. fortgesetzt werden. [59]
Chr. G. Scholz.

Newyorker Circus.

Heute, Sonntag, den 3. Januar
und
morgen, Montag, den 4. Januar:
Große Vorstellungen
der amerikanischen Kunstreiter-Gesellschaft aus New-York.
An beiden Tagen abwechselndes Programm.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
[77] **S. Q. Stokes,** Direktor.

Töchtern gebildeter Stände wird gründlicher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, besonders im **Zuschneiden** und **Nähen** von Wäsche und Damenkleidern ertheilt. [5211]
Geschwister Hoffmann,
Reuschestraße Nr. 50.

Im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Sonntag
Zwei Vorstellungen.
I. Vorstellung **5** U. II. Vorstellung **7** U.
Die Kasse wird ½ Stunde vor jeder Vorstellung geöffnet.
Sonnabend: Beginn der Ausstellung 7 Uhr.

Ausstellung
berühmter Transparent-
Oel-Gemälde
der königlichen Academie zu Berlin.
Hauptmomente des alten und neuen
[5222] Testaments darstellend.
Mit Musikbegleitung.
Jedes Gemälde ist 130 □Fuss gross.
Näheres Tageszettel und Programme.

Schnabel's Institut
für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Ohlauerstrasse Nr. 80.
Den 4. Januar beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete** — Anmeldungen finden täglich von 12—3 Uhr statt.
[44] **Julius Schnabel.**

Ressou ce zur Geselligkeit
Montag, den 4. Januar 7½ Uhr
Tanz [117]

Am 2. Januar d. J. ist ausgegeben worden:
Anciennetäts-Liste
der preuß. Armee für das Jahr 1858.
Preis 20 Sgr.
(Verlag der Horvathschen Buchh. [Ed. Döring] in Potsdam.) [79]

Um den seit längerer, namentlich aber in letzterer Zeit vorgekommenen Verwechselungen meiner Firma **„Salomon Bernhard"** mit der ebenfalls an hiesigem Platze bestehenden Firma meines Neffen, des Herrn **Samuel Bernhardt**, vorzubeugen, erlaube ich mir hiermit, meine geehrten Geschäftsfreunde noch besonders auf meine Firma aufmerksam zu machen. [57]
Lissa, Prov. Posen, d. 1. Jan. 1858.
Salomon Bernhard.

Oeffentliche Danksagung.
Dank, ja tiefverbundenen Herzensdank allen denen wohllöblichen Bäcker-Innungen, welche sich von nah und fern mit so reichlichen Spenden auf unseren Aufruf vom 26. August d. J. betheiligt und dazu beigetragen, die uns durch den schrecklichen Brand verursachten Leiden in etwas zu mildern. Gott vergelte Ihnen Allen tausendfach, was Sie an uns Unglücklichen gethan haben. [10]
Bojanowo, den 30. Dezember 1857.
Im Namen sämmtlicher Mitmeister:
Kusch. Schädel. Killner. Blottner.

Wegen Veränderung der hiesigen Brettschneidemühle entlasse ich am 1sten April k. J. den Werkführer **Jacob**; da derselbe auch einer Dampf-Wasser-Mehlmühle bereits selbständig vorgestanden, so erlaube ich mir auf diesem Wege denselben als einen ganz vorzüglichen Menschen zu empfehlen. [5275]
Tarce bei Jarocin, den 28. Dezbr. 1857.
von Tolkacz,
Generalbevollmächtigter.

5000 Thlr. [141]
auf 6 Monate, gegen vollständige hypothek. Sicherheit, werden von einem rechtlichen Mann bald gewünscht und gefällige direkte Offerten unter H. B. Breslau poste testante erbeten.

Dinstag den 5. Januar Abends 7 Uhr findet die erste Männerversammlung der constitutionellen Bürger-Ressource im König von Ungarn statt; den Vortrag wird Herr Kreisgerichtsrath Fritsch halten über **„die Gesetze."**
Mittwoch den 6ten ist auch wieder das erste Concert. [65]

Neue städtische Ressource.
Montag den 4. Januar: Concert im Schießwerder. [62]

Oberschlesische Eisenbahn.

Um mehrseitig ausgesprochenen Wünschen der Betheiligten an der Stamm-Aktien-Emission Litt. C. der Oberschlesischen Eisenbahn, um Gestattung der Volleinzahlung der Zeichnungen, entgegenzukommen, sind wir mit höherer Genehmigung bereit, von den Inhabern der 20prozentigen Quittungsbogen die Volleinzahlung mit dem Rechte der Theilnahme an den Dividenden und Zinsen der Stamm-Aktien Litt. A. und B. vom 1. Januar k. J. ab, anzunehmen, unter folgenden Maßgaben:

1) Die Volleinzahlung kann geleistet werden
bei unserer Haupt-Kasse hierselbst, und
bei der Haupt-Kasse der Seehandlungs-Societät in Berlin,
in der Zeit vom 20. d. Mts. bis Ende Januar k. J., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr;
2) auf die bereits gezahlten 20 Prozent werden an Zinsen zu 4 Prozent auf das Jahr 1857 vergütigt 24 Sgr.
3) Dagegen sind zur Ausgleichung der Zinsen-Vortheile, welche den Inhabern der 20prozentigen Quittungsbogen durch die Unterlassung der Volleinzahlung bis zum 16. Mai d. J. zu Gute gekommen sind, bei Leistung der Volleinzahlung bis zum 31. Dezember d. J. einschließlich ein Thaler,
vom 1. bis 15. Januar k. J. incl. ein Thaler sechs Silbergroschen, und
vom 16. bis 31. Januar k. J. incl. ein Thaler zwölf Silbergroschen
für jede Aktie an den Betriebsfonds der Oberschlesischen Eisenbahn pro 1858 zu erlegen, so daß nach Anrechnung der sub 2 gedachten 24 Sgr.
bis zum 31. Dezember noch 80 Thlr. 6 Sgr.,
vom 1. bis 15. Januar k. J. 80 Thlr. 12 Sgr.,
vom 16. bis ult. Januar 80 Thlr. 18 Sgr.
baar einzuzahlen sein würden.

Die Volleinzahlung bei unserer Haupt-Kasse erfolgt gegen Umtausch von Stamm-Aktien Litt. C. Zug um Zug; falls der Bestand der bereits ausgefertigten Aktien augenblicklich nicht hinreichen sollte, wird die Volleinzahlung auf den Quittungsbogen unter Beisetzung des Dienst-Siegels und der Unterschrift des Haupt-Buchhalters Bialecki und des Haupt-Kassirers Lange bescheinigt werden.

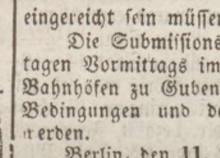
Die bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse zu Berlin zu leistenden Volleinzahlungen werden ebenfalls Zug um Zug gegen Aushändigung von Stamm-Aktien Litt. C. und falls der Bestand, der bereits ausgefertigten Stamm-Aktien augenblicklich nicht ausreichen sollte, gegen Interims-Quittungen derselben in Empfang genommen werden. In diesem Falle werden die ausgefertigten Aktien selbst binnen kürzester Frist, gegen diese Interims-Quittungen ausgetauscht werden. [4844]

Breslau, den 14. Dezember 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der auf den Bahnstrecken zwischen Erkner und Sommerfeld, und zwischen Kaiserswaldau und Breslau für 1858 erforderlichen Kiesmassen, und zwar:
4520 Schachtruthen zwischen Erkner und Frankfurt a. d. O.,
5500 " " Finkenheerd und Sommerfeld,
2140 " " Kaiserswaldau und Breslau,
12160 Schachtruthen zusammen
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf:
Sonnabend den 16. Januar k. J. Vormittags 11 Uhr
in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Kieslieferung"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und die spezielle Bedarfs-Nachweisung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, sowie in den Abtheilungs Bau-Büreaux auf den Bahnhöfen zu Guben und Breslau zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen und der Nachweisung gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. [5008]
Berlin, den 11. Dezember 1857.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Königliche Ostbahn.



Die Lieferung von 61,000,000 preußischen Pfunden Coaks für die Ostbahn, wovon [5148]
16,000,000 Pfund nach Landsberg,
16,000,000 Pfund nach Bromberg,
16,000,000 Pfund nach Danzig,
4,000,000 Pfund nach Elbing,
und 9,000,000 Pfund nach Königsberg
auf die in den Submissionsbedingungen näher bezeichneten Lagerplätze oder in die Eisenbahnwagen in der Zeit vom 1. Mai bis ult. Oktober 1858 frei abzuliefern sind, soll in 16 Loosen nochmals im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.
Hierzu ist ein neuer Termin auf
Sonnabend, den 16. Januar 1858, Vormittags 10 Uhr
in unserem Geschäftslokale (auf dem Bahnhofe hierselbst) anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten, in welchen die zu liefernde Coakssorte ausdrücklich bezeichnet sein muß, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Coaks für die Ostbahn pro 1858"
versehen, bis zur angesetzten Terminsstunde an die unterzeichnete Direktion portofrei einsenden.
Die Oeffnung der eingegangenen Offerten wird im Termin in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen.
Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Centralbüreau zur Einsicht offen, und werden auf portofreie, an unseren Büreauvorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge mitgetheilt werden. Bromberg, den 21. Dezember 1857.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Nach erfolgter Allerhöchster Bestätigung des General-Versammlungs-Beschlusses vom 22. Mai c. „zur Erweiterung der Fabrik-Anlagen 2c. den Gesellschaftsfond um 130,000 Rthlr. durch Creirung von Stamm-Aktien à 100 Rthlr. mit gleichen Rechten der früher emittirten 400,000 Rthlr. zu erhöhen," ersuchen wir die Inhaber von Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien von dem ihnen vorbehaltenen Rechte: **„für den Aktien-Betrag von je 400 Rthlr. Eine der neu auszugebenden Aktien zum Nennwerthe von 100 Rthlr. zu übernehmen,"**
vom 21. Dezember c. bis 5. Januar 1858
durch Anmeldung und volle Einzahlung des Betrages an unsere Central-Kasse, Ring Nr. 25, Gebrauch zu machen.
Bei Bewirkung dieser Einzahlung sind die bisher emitirten Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien **im Original** unserer Central-Kasse gegen gestempelte Empfangs-Bescheinigung einzuliefern und werden bei Rückgabe derselben gleichzeitig neue Zins-Coupons und Dividendenscheine für die Jahre 1858 bis 1863 incl. ausgereicht.
Wer bis zum 5. Januar 1858 vom obigem ihm vorbehaltenen Rechte keinen Gebrauch macht, von dem wird angenommen, daß er auf dasselbe Verzicht leistet, und verfallen die auf diese Weise nicht eingelösten Aktien der Gesellschafts-Kasse. [60]
Breslau, den 11. Dezember 1857.
Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die bis Ende 1857 fälligen Zinsen unserer Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien werden
vom 2. bis 31. Januar 1858
mit Ausnahme der Sonntage an unsere Central-Kasse, Ring Nr. 25, **in den Vormittagsstunden** gegen Ueberreichung der betreffenden Coupons ausgezahlt.
Bei Einlieferung von mehr als fünf Stück ist ein geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen.
Breslau, den 11. Dezember 1857.
Direktorium der Gasbeleuchtungs-AktienGesellschaft. [61]

Schreibunterricht für Erwachsene.

Am 4. Januar beginnt ein neuer Cursus nach tachy-calligraphischer Methode, in welchem wie bisher in nur 15 Stunden jede, auch die schlechteste Handschrift, in eine vollkommen gute verwandelt wird. Das Honorar hierfür beträgt 5 Thlr., welche in der 4ten Stunde, wenn sich der Lernende von seinen Fortschritten überzeugt, entrichtet werden. [161]
Meldungen werden Vormittags erbeten Junkernstr. 26, eine Stiege. Handlungsbeflissene erhalten den Unterricht des Abends von 6 bis 9 Uhr.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ohlauerstraße Nr. 7 und Schuhbrücke Nr. 7 belegenen, auf 61,522 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. geschätzten, zum blauen Hirsch genannten Gasthauses, haben wir einen Termin auf
den 5. Febr. 1858, Vorm. 11 Uhr,
im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Der Lohndiener Faehnrich wird zu diesem Termine vorgeladen. [12]
Breslau, den 14. Juli 1857.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Konkurs-Eröffnung. [11]
Königl. Kreis-Gericht zu Grünberg.
I. Abtheilung.
Den 29. Dezember 1857 Mittags 12 Uhr.
I. Ueber das Gesellschaftsvermögen der unter der gemeinschaftlichen Firma J. S. Heine und Sohn zu Neu-Nettkau bei Rothenburg a. d. O. bestehenden Handelsgesellschaft, so wie über das Privatvermögen der Fabrikanten Gebrüder Carl Friedrich und Wilhelm Herrmann Heine als Inhaber der gedachten Firma J. S. Heine und Sohn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Kaufmann Julius Moritz Herrmann Sucker bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 11. Jan. 1858, VM. 11 Uhr,
vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Schmidt im hiesigen Gerichts-Lokal, Zimmer Nr. 26, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 15. Febr. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 13. Febr. 1858 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 10. März 1858, VM. 10 Uhr,
vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Schmidt im hiesigen Gerichts-Lokal, Zimmer Nr. 26, zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Rödenbeck und Rechtsanwalt Leonhard hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Grünberg in Schles., den 29. Dezbr. 1857.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [13]
Das dem Heinrich Mennchen gehörige Grundstück Nr. 57 zu Schönbrunn, abgeschätzt auf 8438 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll
den 8. Mai 1858, Vorm. 11 Uhr,
vor dem königl. Kreis-Gerichtsrath v. Glaubitz an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Schweidnitz, den 17. Oktober 1857.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.
Dinstag den 12. Januar k. J., Vormittag 11 Uhr, werden im Forstreviere Mondschütz bei Wohlau eine Anzahl kiefern Bau- und Nutzholz und eine Anzahl Eichen meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft. Entfernung der Oder ¾ Meilen. [130]
Mondschütz, den 28. Dezember 1857.
Das Wirthschaftsamt.

Ein Oekon.-Beamter!
dessen Frau die Viehwirthschaft gründlich versteht, kürzlich verheirathet, ein sehr gebildeter, anständiger Mann, seit 12 Jahren Landwirth, sucht bei sehr **bescheidenen** Ansprüchen eine Anstellung wegen eingetretener Familienverhältnisse. Dieser Beamte ist auf bedeutenden und renommirten Gütern angestellt gewesen. Nähere Auskunft ertheilt der ehemalige Landwirth **Joseph Delavigne** in Breslau Alte Sandstr. Nr. 7. [74]

Ein gewandter, gut empfohlener junger Kaufmann sucht eine Stelle als Reisender, Buchhalter oder Faktor einer Fabrik. Näheres durch **O. Stumpe** in Breslau franko poste rest.

Haus-Verkauf. [116]
Ein in der Schweidnitzervorstadt belegenes herrschaftliches Haus mit Garten ist sofort zu verkaufen. — Näheres Breitestraße Nr. 26 bei **J. Böttger.**

Verein für klassische Musik.
Nächste Versammlung:
Sonnabend den 9. Januar 1858. [129]



Der schwarze afrikanische **Riesen-Elephant Miß Fanny** ist täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 8 Uhr am Nikolai-Stadtgraben bei der eisernen Brücke, einem hochgeehrten Publikum zur Schau gestellt. Fütterung Vormittag 11 Uhr, Nachmittag 3 Uhr und Abends 6 Uhr. Bei jeder Fütterung so wie auch außer der Zeit wird der Elephant seine Künste produziren. Außerdem werden noch mehrere Gattungen Schlangen, Affen und ein Armadill gezeigt. Die Bude ist geheizt und mit Gas beleuchtet.
[5206] **Schmidt.**

Das Gerücht ist ein **falsches**, daß ich Breslau verlassen habe. Ich wohne nach wie vor **Hummerei Nr. 40.**
[136] **Dr. Theodor Kerner,**
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ich wohne **Herrenstraße Nr. 20.**
[31] **Wilhelm Schück.**

Weiss-Garten.
Heute Sonntag den 3. Januar: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.** Mehrere Piecen mit Harfe.
Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [131]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Lokal.
[88] Sonntag den 3. Januar:
Konzert von A. Bilse,
mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonntag: **Konzert** [78]
der Breslauer Theater-Kapelle und des **Isarthaler Alpensänger-Quartetts.**
Anfang 3¼ Uhr. Ende nach 8½ Uhr.
Entree 2½ Sgr.

Odeon.
Heute Sonntag den 3. Januar: [68]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 3. Janur:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Zur Aufführung kommt:
Erinnerung an die Jahre 1813, 14 und 15.
Großes Potpourri von Neumann.
Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Heute und Morgen: **Großes Konzert** in der **pariser Restaurations-, Wein-, Bier- und Konzerthalle, Ring 19,** von der beliebten Familie Meyer aus Wien.
[5223] Anfang 5 Uhr. **B. Hoff.**

Ball
der **Sattler- und Riemer-Innung,** Sonnabend den 9. Januar im Kutzner'schen Lokal. Freunde und Bekannte, denen eine Einladung nicht zugekommen, erhalten Billets bei dem Obermeister **Le Pracht,** Ohlauerstraße, und beim Wagenbauer **Dreßler,** Bischofstraße.

Guts-Pachten.
Einige Guts-Pachten sind unter vortheilhaften Bedingungen zu vergeben und erfahren Pachtlustige das Nähere durch Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [85]

Ein großer **Obst- u. Gemüsegarten** von circa 7 Morgen Fläche, mit vorzüglichster Baumschule und Spargel-Anlage, dicht an der Bahn belegen, ist zu verpachten oder auch zu verkaufen. Dieser Garten würde sich namentlich für einen Kunst- und Handelsgärtner eignen, da im Verpachtungsfalle derselbe auch Wohnung dabei hat. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in portofreien Briefen unter der Adresse: Gasthofsbes. **C. Trödel** in Bunzlau.

Offene Stellen.
Mehrere Commis für Lager u. Comtoir, 1 Rechnungsf. für ein Produkten-Gesch., desgl. Reisende für Produkt.-, Wein- u. Cigarren-Gesch., mehrere Commis für Manufaktur-Geschäfte, 1 Oberaufseher m. g. Gehalte erhalten Stellung. Näheres durch **A. Kühne** in Magdeburg, Waagestraße Nr. 7 b. [48]

Cotillon-Orden
und Verloosungs-Gegenstände zu den bekannt billigen Preisen, empfiehlt **Podjorski,** Grüne-Baumbrücke 2. [149]

Ein **Philologe, musikalisch** und gewandt in den neueren Sprachen, besonders im **Französischen** und **Englischen** wünscht eine **geeignete** Stellung als Gesellschafter oder als Hauslehrer. Frankirte Briefe werden unter der Chiffre: **A. II. Nr. 4 Breslau poste rest.** erbeten.

Ergebene Anzeige.
Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich meine Schlosser-Werkstatt von der Oderstr. nach der **Kupferschmiedestraße Nr. 34** verlegt habe. [135]
H. Müller, Schlossermeister.

Bei **Georg Reimer** in **Berlin** erscheinen für 1858 nachstehende Zeitschriften, auf welche in allen Buchhandlungen und Post-Anstalten Bestellungen angenommen werden:

Preußische Jahrbücher. Herausgegeben von R. Haym.
Prospekte über diese neue Zeitschrift sind eben ausgegeben worden und in allen Buchhandlungen zu erhalten. Dieselbe erscheint in Monatsheften, von denen 6 einen Band bilden. Preis eines Bandes 3 Thaler, des ganzen Jahrgangs 6 Thaler.

Protestantische Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland. Unter Mitwirkung von Dr. Dittenberger, H. Eltester, Dr. Hase, Dr. Jonas, Dr. Schwarz, Dr. Sydow, K. Zittel. Herausgegeben und redigirt von H. Krause.
Erscheint allwöchentlich Sonnabends. Preis vierteljährlich 22½ Sgr.

Der Sonntagabend. Ein Erbauungsblatt für evangelische Christen. Unter Mitwirkung von H. Eltester, Prediger in Potsdam und Dr. Hase, Prof. der Theol. in Jena, herausgegeben und redigirt von K. Zittel, Stadtpfarrer in Heidelberg.
Erscheint jeden Sonntag. Preis vierteljährlich 10 Sgr.

Deutsche Klinik. Zeitung für Beobachtungen aus deutschen Kliniken und Krankenhäusern. Herausgegeben von Dr. Alexander Göschen.
Erscheint allwöchentlich Sonnabends. Preis vierteljährlich 2 Thaler.

Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. Herausgegeben von R. Virchow.
Erscheint in Bänden zu sechs Heften, in der Regel monatlich ein Heft. Preis für den Band 3 Thaler.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwangslosen Heften. Als Fortsetzung des von A. L. Crelle gegründeten Journals herausgegeben unter Mitwirkung der Herren Steiner, Schellbach, Kummer, Kronecker, Weierstrass von C. W. Borchardt.
Preis eines Bandes von vier Heften 4 Thaler.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland. Herausgegeben von A. Erman.
Preis eines Bandes von vier Heften 5 Thaler 10 Sgr.

Denkmäler, Forschungen und Berichte als Fortsetzung der archäologischen Zeitung herausgegeben von Eduard Gerhard.
Preis des Jahrganges von 12 Nrn. in 4 Lieferungen mit 12 Tafeln Abbildungen 4 Thaler.

In **Breslau** empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen die Sort.-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20.
In **Brieg A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [67]

Im Verlage von Wilh. Clar in Oppeln ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [66]

Betrachtungen
über die jetzige Lage des Hohofenbetriebes in Oberschlesien,

als Beitrag zur Eisenerzeugung Oberschlesiens,
von **Ludw. Wachler,**
königl. Ober-Hütten-Inspektor in Malapane.
Preis broch. 6 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Ratibor: Thiele**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

(Eingesandt.)
(Wiener Zeitung vom 29. Dezember 1857.)

Am Samstag eröffnete der **Circus Renz** nach langer Pause wieder seine freundlichen, imposanten Hallen. Das übervolle Haus, welches die Elite aller Kreise in sich schloß, bewies an diesem Abend wie an dem nächstfolgenden zur Genüge, wie gern gesehene Gäste Herr Renz und seine eben so zahlreiche als musterhaft zusammengestellte Gesellschaft in der Residenz sind. Die Damen Käthchen Renz, Louise Loisset, Hölle und Adeline bilden ein reizendes Trifolium von Grazie, Anmuth und Sicherheit, während Dumos als außerordentlicher Trabreiter, Guerra als kühner Springer, Pacifico als glücklicher Voltigeur und Loisset als Inbegriff aller dieser Specialitäten an Aplomb, Kraft und Ausdauer wohl schwer je überboten werden dürften. Die Schulpferde und die elegante Weise, in welcher dieselben von ihrem Herrn und Meister Renz vorgeführt werden, sind bekannt, und man darf das Glück und die Ausdauer anstaunen, mit welcher Herr Renz in der großen Zahl seiner Zöglinge immer wieder so bedeutende Talente aufzufinden und zu einem solchen Grade der Ausbildung zu führen weiß. Auch Blondel, Allahor und der exquisite Springer Tigeretto reihen sich ihren Vorgängern würdig an. Das humoristische Salz dieser artistischen Vorstellungen sind die Uebungen der Gymnastiker Arthur und Bertrand, so wie die Intermezzo's des drastischen Komikers Stonette mit seinen Zöglingen. Franconi Renz, Jules und Balduin zeigen sich als hoffnungsvolle Konkurrenten der Komiker Arthur und Bertrand. Die erste Vorstellung wurde durch die Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, der zweite Abend durch die Anwesenheit Ihrer kaiserl. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Wilhelm, Ferdinand Karl, Leopold und Sigismund verherrlicht.

---

[16] **Breslau,** den 1. Januar 1858.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage das von mir seit einer Reihe von Jahren hier unter der Firma

B. Stern u. Comp.

geführte

Tuch-, Herren-Garderobe- und Leinwand-Geschäft

den Herren **Gebr. Ludwig und Siegfried Cohn** käuflich überlassen habe, und daß dieselben dieses Geschäft vorläufig unter derselben Firma fortführen werden. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst dankend, füge ich die Bitte hinzu, dasselbe auch auf meine Herren Geschäfts-Nachfolger geneigtest zu übertragen. — Die Regulirung der Aktiva und Passiva behalte ich mir vor und ermächtige meine Herren Nachfolger, Zahlungen für mich anzunehmen und darüber in meinem Namen zu quittiren.

B. Stern, Junkernstraße Nr. 1.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehren wir uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir vom heutigen Tage ab das bisher von Herrn **B. Stern** geführte

Tuch-, Herren-Garderobe-, Leinwand- und Wäsche-Geschäft

käuflich übernommen haben und dasselbe im bisherigen Lokale vorläufig unter der unveränderten Firma

B. Stern u. Comp.

fortführen werden. — Wir erlauben uns nur noch die Versicherung hinzuzufügen, wie es stets unser eifrigstes Bestreben sein wird, unsere geehrten Kunden mit dem Neuesten aufs Beste und Solideste zu bedienen und das in uns zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen.

Ludwig Cohn,
Siegfried Cohn,
Firma: B. Stern u. Comp.,
Junkern-Straße Nr. 1, neben der Perini'schen Conditorei.

Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

Dem Verfasser des Europamüden rufen bei seinem Abgange nach Nimptsch ein herzliches Lebewohl nach [169] **seine Freunde.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen: [5290]

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres. Fünfte Aufl. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen. Eleg. in Leinwand geb. 10 Sgr., dasselbe durchschossen 15 Sgr.
Dies billigste Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung und schöne Ausstattung.

Frauen-Zeitung f. weibl. Arbeiten, Mod. u. Hausw. mit **Salon.** (Stuttg.) 1858. 1 Quart. Jährl. **24** Hefte m. **48** Bog. Text u. **80** Muster- u. Modebeil. Abonn. auf diese reichhaltigste u. zuverlässigste Musterzeitg bei all. Buchhdlgn. Quartlprs **15** Sgr.
G. P. Aderholz in Breslau.

Sonntag, den 3. Januar ladet zur Tanzmusik in **Schaffgotschgarten** ergebenst ein:
[151] **Springer,** Cafetier.

Offerte. [83]
Ein wohlassortirtes Weinlager nebst der neu errichteten zweiten Weinstube empfehle ich einer gütigen Beachtung. Heut Abend von 7 Uhr ab Harfen-Konzert.
C. G. Gansauge, Reuschestraße 23.

Ein Disponent

für eine bedeutende Holz- und Brennmaterial-Handlung, ein Buchhalter für eine Kammgarn-Spinnerei, ein Reisender für eine Fabrik (chemisch-technischer Produkte) und ein Comptoirist für ein Bank- und Fonds-Geschäft können vortheilhafte Engagements erhalten durch den Kaufmann **L. Hutter** in Berlin. [49]

Ein Kandidat, welcher in Sprachen und Realien Unterricht ertheilen kann, wünscht eine Stelle als Hauslehrer. Nähere Auskunft wird Herr Dr. Reimann, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, die Güte haben zu ertheilen. [168]

Ein routinirter Buchhalter und Correspondent in gesetzten Jahren, mit guten Empfehlungen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldiges Engagement. Gefällige Adressen werden unter M. B., poste restante Breslau erbeten. [171]

Ein verheiratheter **Kunstgärtner** in mittlern Jahren, mit wenig Familie, der lange Jahre fortwährend bis jetzt in Kondition gestanden und die besten Zeugnisse nachweisen kann, im Orangenbau, Baumschule, Treibereien und Gemüsebau, so wie in allen Zweigen der Gärtnerei die besten Kenntnisse besitzt, wünscht vom 1. März bis Ostern ein Unterkommen. Näheres ist zu erfragen bei dem Kunst- und Handels-Gärtner Herrn

Julius Monhaupt,
[179] in Breslau, Albrechtsstr. 8.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Offene Posten.

Zwei Wirthschafts-Beamte u. ein Wirthschafts-Schreiber erhalten gute Posten.

Ein Korrespondent, ein Reisender und einige Commis von diversen Branchen, gleichviel welcher Konfession, werden für Comptoirs und Engros-Geschäfte verlangt.

Einem Obersteiger, einem Mühlenwerkführer und einem Oberbrenner können sehr gute Stellen nachgewiesen werden.

Drei geprüfte Gouvernanten finden in hohen adeligen Familien mit gutem Gehalte verbundene freundliche Aufnahme, desgleichen werden fünf Bonnen, geb. Französinnen oder Schweizerinnen gesucht.

Zwei Hauslehrer werden für gute Häuser verlangt.

Als Repräsentantin der Hausfrau und zur Oberaufsicht über das Personale wird eine fein gebildete Dame in ein achtbares Haus gewünscht.

Zwei brauchbare, mit Küche und Wäsche vertraute, anständige und strengrechtliche Wirthschafterinnen finden in angesehenen Häusern sehr gute Anstellungen.

Lehrlinge.
Sehr gute Stellen für Lehrlinge zur Handlung und zur Oekonomie sind bei mir angemeldet.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [84]

Ein junger unverheiratheter Beamter sucht eine kleine Wohnung in einem anständigen Hause. Er würde auch event. sehr gern die Verwaltung eines Hauses übernehmen. Zu addr. Wolff, Gefangenen-Anstalts-Kassen-Assistent, Kleinburgerstraße im Wien'schen Hause.

Ein mit allen Zweigen der **Tuchappretur** vollständig vertrauter Meister, sucht ein seinen Kenntnissen entsprechenden Posten in einer größeren Tuchfabrik des In- oder Auslandes. Nähere Auskunft ertheilt:
C. Herrm. Findeisen.
Chemnitz, den 16. Dezember 1857. [4926]

Ein Ladenmädchen

welches im Posamentirwaaren-Geschäft routinirt ist, und gute Zeugnisse besitzt, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
[87] **August Zeisig,** Ring 35.

Engl. Natives-Austern
bei **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Billiger Ausverkauf!

Schöne Stoff- u. Sammthüte, Häubchen, Aufsätzchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen offerirt die neu errichtete Wiener **Damenputzhandlung,** Graupenstraße 6.

Teich- und Gartenstraßen-Ecke ist **eine herrschaftliche Wohnung** zu vermiethen. [114]

Billigere Preise
von
Conto-Büchern
aus der Fabrik
Julius Hoferdt & Co.,
Ring 43. Schweidnitzerstraße 48.

Um den Absatz unserer **übergroßen** Vorräthe von **Geschäftsbüchern** aller Art zu beschleunigen, verkaufen wir diese um 10 pCt. billiger als bisher.

Die in unserer Fabrik jederzeit solid angefertigten Fabrikate bleiben unverändert, und wird der oben erwähnte Rabatt mit 3 Silbergroschen pro Thaler nur bei der Baarzahluug in Abzug gebracht. Die Preis-Ermäßigung ist daher eine wirkliche und keine auf Täuschung beruhende.

Bei **Büchern,** die auf Bestellung gefertigt werden, fällt der Rabatt weg. [76]

Julius Hoferdt & Co.

In der **Fortbildungs- und Pensions-Anstalt für Töchter gebildeter Stände bei Marie verehelichte Dr. Schultze in Dresden, Ostra-Allee Nr. 6,** können noch einige junge Mädchen unter den billigsten Bedingungen Aufnahme finden. Die bedeutendsten Empfehlungen stehen derselben zur Seite, und werden Prospekte und jede gewünschte Auskunft sofort unter obiger Adresse ertheilt. [5236]

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Tabak- und Cigarren-Geschäft** von der **Elisabetstraße Nr. 7** nach der **Nikolaistraße Nr. 17** (Ecke der Weißgerbergasse) verlegt habe. [123]
Breslau, 3. Januar 1858. **Heinrich Freund sen.**

Etablissements-Anzeige.

Wir beehren uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage am hiesigen Platz

ein Knopf- und Posamentir-Waaren-Geschäft en gros

eröffnet haben, welches zur geneigten Beachtung empfehlen [178]
Berlin, den 1. Januar 1858. **Freudenberg u. Proskauer.**

Cirkular.

Wegen öfter sich wiederholendem Unwohlsein habe ich das seit 20 Jahren betriebene **Maschinenbau-Geschäft** an

Herrn Herrmann Ulbricht

am 1. Oktober käuflich abgetreten. — Indem ich dies hierdurch ergebenst anzeige, kann ich nicht unterlassen, für das mir während eines so langen Zeitraumes zu Theil gewordene Vertrauen meinen herzlichsten Dank abzustatten, und bitte nur, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger, welcher mit neuer Kraft und ausgestattet mit tüchtigen technischen Kenntnissen, das Geschäft forzusetzen gedenkt, geneigtest übertragen zu wollen.
Chemnitz, den 11. Dezember 1857. **J. G. Hetzel.**

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Cirkular, erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem Herrn Vorgänger betriebene **Maschinenbau-Geschäft** unter der Firma:

Herrm. Ulbricht, sonst J. G. Hetzel

fortzusetzen gedenke, und wiederhole ich hiermit die ergebene Bitte, das Herrn Hetzel geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich geneigtest zu übertragen.
Mit praktischen und theoretischen Kenntnissen im Spinnerei- und Webereifach versehen, werde ich bemüht sein, alle an mich gelangenden Aufträge in diesen Branchen accurat und dauerhaft auszuführen.
Vorzugsweise beabsichtige ich:
Jacquard-Kartenschlagmaschinen für 2, 4, 6, 800 und 1200 Karten,
sogenannte **Clavismaschinen,** um 1, 2, 3 und 4 Reihen Kartenlöcher zu schlagen,
Kartenbinderahmen,
Pappschneidemaschinen, zum Schneiden ganzer Tafeln Pappe in beliebige Anzahl von Blättern,
Papierschneidemaschinen,
Spulmaschinen für baumwollene, wollene und leinene Garne und Seide,
Klöppelmaschinen zum Flechten runder, glatter und vierkantiger Schnuren,
Dochtmaschinen zur Erzeugung von Dochten für Stearin-, Wachs-, und Talglichte,
Schnuren- und Seilmaschinen, nach meinem eigenen patentirten System, zur Erzeugung von Spindel- und Trommelschnuren in beliebiger Länge und Stärke,
Zwirnmaschinen nach neuestem, bestem System zum Zwirnen baumwollener, wollener und leinener Garne und Seide,
Garnpressen für 5 und 10 Pfund Bündel,
Copirpressen,
zu bauen, und liefere ich ebenso **gangbares Zeug, Transmissionen, Schwungräder** und andere dergleichen Gegenstände. [4925]
Chemnitz, den 11. Dezember 1857. **Herrm. Ulbricht.**

Ball-Fächer aus Paris,
Neueste Gold-Armbänder und Broches,

sowie **Schmucksachen** von Rauch- und Goldtopas in Silber und Büffelhorn, in der

Permanenten Industrie-Ausstellung,

Schuhbrücke Nr. 35. — **Eintritt unentgeltlich.** [90]

Hiermit ersuche ich Alle, welche durch Herrn **H. Th. Moritz** Versicherung bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft oder der Lübecker Lebensversicherungs-Gesellschaft genommen haben, die betreffenden Versicherungs-Dokumente **bei mir direkt** in Empfang zu nehmen, resp. einzulösen, und ohne Aushändigung derselben an Niemand Zahlungen zu leisten, welche ich, als nicht geschehen, betrachten müßte. Breslau, den 31. Dezember 1857. [73]

G. Becker,
General-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und Haupt-Agent der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck,
Albrechts-Straße Nr. 14.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 2. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—69	61	53—57	Sgr.
dito gelber	62—65	59	52—56	„
Roggen . .	42—43	41	39—40	„
Gerste . . .	40—41	39	34—35	„
Hafer . . .	33—34	32	30—31	„
Erbsen . .	60—66	56	50—54	„

Kartoffel=Spiritus 6¾ G.

31. Dezb., 1. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"2'"42	28"2'"1	28"1'"70
Luftwärme	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,2
Thaupunkt	+ 1,2	1,2	+ 0,1
Dunstsättigung	87pCt.	87pCt.	76pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

1. u. 2. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"1'"43	28"1'"12	28"1'"41
Luftwärme	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,5
Thaupunkt	— 1,3	— 0,5	+ 0,2
Dunstsättigung	72pCt.	80pCt.	8?pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	trübe	bedeckt regnericht

Breslauer Börse vom 2. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Geld und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		97¾ B
Oesterr. Bankn.		96¼ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99 B.
dito 1856	4½	99 B
Präm.-Anl. 1854	3½	109¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb		97 G.
dito dito	3½	83½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¼ G.
Schl. Rus.-Pfdb.	4	94¼ G.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	89½ G.
Posener dito	4	89¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	98½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84¾ G.
dito neue Em.	4	84¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	79 G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	77¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger ...	4	111¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	85 B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wilh.-Nordb	4	50 B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	48 B.
Neisse-Brieger	4	70 B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	134 G.
dito Lt. B.	3½	126¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	[illegible] G.
dito dito	3½	74¼ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	47¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		75¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	102¼ B.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	66 G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.